

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Schäftsstelle: Delgrube Nr. 5

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 85.

Sonntag den 30. April.

1892.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein dunkler Punkt der Steuerreform

Nachdem die Mehreinnahmen aus der neuen Veranlagung der Einkommensteuer fast das Dreifache des Betrages, den sie nach der Schätzung des Finanzministers vor der Annahme des Gesetzes haben sollten, ergeben haben, gewinnt die Bestimmung des Gesetzes, die vorläufig über den Verbleib dieser Mehreinnahmen verfügt, eine unvorhergesehene Bedeutung. Die im Jahre 1892/93 erzielten Ueberschüsse über den Betrag von 80 Millionen Mark hinaus, ebenso wie die im Jahre 1893/94 erzielten Ueberschüsse über den Betrag von 83,2 Millionen hinaus sind nach § 83 längstens bis zum Staatsjahre 1893/94 einschließend zu einem besonderen, von dem Finanzminister zu verwaltenden Fonds abzuführen, der vom 1. April 1894 ab einschließend der Zinsen zur Durchführung der Befreiung der Grund- und Gebäudesteuern als Staatssteuer, bezw. der Ueberweisung derselben an communale Verbände zu verwenden ist. Dieser Fonds, dessen theilweise Verwendung zu Staatsausgaben durch Einstellung in den Etat des Abg.-Hauses abgelehnt hat, wird am 31. März 1893 nicht 30 Millionen, sondern zum mindesten 80 Millionen betragen. Mit anderen Worten: in den beiden Jahren 1892/93 und 93/94 werden 80 Millionen Mark, der Betrag der ganzen bisherigen Einkommensteuer für ein Jahr, mehr erhoben, als zur Deckung der Staatsausgaben erforderlich sind. Was soll mit diesem Spezialfonds des Finanzministers geschehen? In der Begründung der vorjährigen Vorlage war von der Verwendung desselben „bei der ferneren Reform der direkten Steuern behufs Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen, insbesondere auch bei Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuern an communale Verbände“ die Rede. Diese räthselhafte Verwendung fand sich auch in dem Text der Vorlage; aber die Mehrheit des Abg.-Hauses, die mehr für die Entlastung der großen als diejenige der kleinen und mittleren Einkommen schwärmte, hat diese Zweckbestimmung gestrichen. Die 80 Millionen sollen lediglich zur Durchführung der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern verwendet werden. Dazu bedarf es indessen keines Baarfonds. Soll nun der Ertrag der heute von Staatswegen erhobenen Realsteuern an communale Verbände überwiesen oder sollen die Realsteuern als Staatssteuern aufgehoben und die Besteuerung von Grund- und Gebäudesteuern den Kommunen überlassen werden, so genügt dazu ein Heeresstück. Die ganze Steuerreform, welche die neuliche Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ skizziert hat, schließt jede Möglichkeit eines einmaligen Einnahmeausfalls, der aus dem Steuertausch resultiren könnte, völlig aus. Der Staat wird auf die jetzt von ihm erhobenen Realsteuern nur verzichten, wenn und insofern durch die neue Einkommensteuer und durch die angefündigte Vermögenssteuer Ertrag gesichert ist. Im Einkommensteuergesetz ist allerdings eine eventuelle Verwendung der Ueberschüsse zu Einkommensteuerverlässen in Aussicht genommen; aber nur für den Fall, daß bis zum 1. April 1894 ein besonderes Gesetz über die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern nicht zu Stande kommen sollte. Aber dieser Fall wird nicht eintreten. Die Konservativen haben ja im Abg.-Haufe in der nächsten Session noch das Kreuz in der Hand und werden sich schon damit begnügen. Man hätte also erwarten dürfen, daß der Finanzminister sich endlich einmal darüber ausgesprochen hätte, welche

Vorschläge er bezüglich der Verwendung jenes Achtzig-Millionen-Fonds zu machen beabsichtigt. Für die Einkommensteuerpflichtigen, die in diesem und dem nächsten Jahre je 33½ pCt. Steuer mehr zu entrichten haben, als zur Bedeckung der Staatsausgaben erforderlich ist, wäre die Beantwortung dieser Frage doch nicht ohne Interesse.

Politische Uebersicht.

Je näher der 1. Mai heranrückt, desto mehr regen sich die Anarchisten in den verschiedenen europäischen Staaten. Anarchisten bleiben die Dynamitarben nicht mit Abwehrmaßregeln gegen die Dynamitarben zurück. So plant die belgische Regierung ernstliche Maßregeln gegen den Gebrauch des Dynamits zu verbrecherischen Zwecken und beabsichtigt den Verkehr mit Dynamit streng zu regeln. Besonders rühmig sind die Dynamitarben gegenwärtig in Italien. In Rom wurde am Dienstag bei vorgenommenen Hausdurchsuchungen eine große Anzahl anarchistischer Aufrufe an die Soldaten und ein umfangreicher Briefwechsel mit den Anarchisten der Romagna und Oberitaliens gefunden. Die Zahl der verhafteten Anarchisten beträgt 22, darunter befindet sich auch ein entlassener Schullehrer. Auch in anderen Städten Italiens sind in der Nacht zum Dienstag die Führer der Anarchisten verhaftet worden. Alle diese Maßnahmen hindern anscheinend die anarchistischen Verbrecher nicht an der Ausführung ihrer Anschläge. So explodirte in Livorno am Dienstag Nachmittag im Besitz des Schweizer Consulats eine mit Pulver gefüllte, aus Papier hergestellte Bombe, ohne Schaden anzurichten. Auch aus Frankreich werden schon wieder neue Dynamitanschläge gemeldet. In Paris wurde an die Thür des Detroit-Amtes an der „Place de la Nation“ eine große Dynamitbombe mit angebrannter Lunte gefunden. In Saint-Etienne wurden am Dienstag in einem Wasserabflusse mehrere Patronen gefunden. Ein Telegramm aus Paris berichtet ferner, daß der Polizeikommissar Dresh, welcher die Verhaftung Ravachols seiner Zeit ausführte, am Mittwoch ein „Eieman“ unterzeichnetes Schreiben erhalten hat, in welchem der Absender unter Todesdrohungen gegen Dresh und den Generalprocurator Beaurepaire mittelst, er sei der Urheber der Explosion im Restaurant Wery. Der Absender giebt gleichzeitig Einzelheiten über die Ausführung des Attentats; er habe, ruhig Kaffee trinkend, vor dem Restaurant gesessen und das mit Zeitungspapier und Leinwand umwickelte Paket Dynamit allmählich mit dem Fuße in das Restaurant gestossen, derart, daß nur die Lunte auf der Terrasse blieb. Er habe alsdann die Lunte mit der Cigarre angezündet und sich entfernt. Auch der Kellner Lherdt erhielt neuerdings Drohbriefe. Der Polizeipräsident hat besondere Maßnahmen zum Schutze Lherdts getroffen. — Auf einen Drobrieff hin verließen der „Voss. Ztg.“ zufolge am Mittwoch vierzig Miether mit Saak und Paal ein Haus in Belleville, das 84 Miether beherbergt, 38 von ihnen schuldeten ihre Miete und der Eigenthümer ist überzeugt, daß der Brief nur ein Kniff war, um seinen Schuldnern das „Ausrücken“ zu gestatten. — Präsident Carnot besuchte am Mittwoch Nachmittag den Restaurateur Wery und die übrigen Verletzten im Krankenhaus und sprach freundlich mit ihnen, drückte ihnen die Hand, ließ für Wery 1000, für die anderen nach der Schwere ihrer Verwundungen 500 bis 100 Fr. zurück. — Lüttich, 28. April abends. Gestern Abend fand in einem Hause am Plage St. Pierre eine Dynamit-Explosion statt, durch welche an dem Hause ein erheblicher Schaden verursacht wurde. Menschen sind nicht verletzt worden. Vor dem Hause hat sich eine ungeborene Menschenmenge angeammelt. Man nimmt an, daß die Bombe auf ein Fenster des Erdgeschosses niedergelegt worden war, welche die Zimmer vollständig verwüstete und die Möbel zertrümmerte. Die Untersuchung ist ein-

geleitet. Die Anarchisten scheinen in diesem Falle auf Gerathewohl vorgegangen zu sein, um die Bevölkerung in Schrecken zu setzen, da die Besitzer des Hauses keine Feinde hat. Die heutigen umfassenden Nachforschungen der Polizei nach Anarchisten sind ergebnislos verlaufen.

Die Ministeranfrage wegen der in Folge des deutsch-böhmischen Ausgleichs vorgenommenen Abgrenzung des Bezirksgerichts in Weickelsdorf ist nunmehr von den Jungtschechen im österreichischen Abgeordnetenhaus beantragt worden, nachdem die zu dem Antrage nöthigen 40 Unterschriften zusammengebracht worden sind. Der jungtschechische Abgeordnete Eiser brachte am Donnerstag formell den mit 41 Unterschriften versehenen Antrag ein, den Justizminister Schoenborn wegen Verletzung der bestehenden Gesetze durch die Verordnung über die Errichtung eines Bezirksgerichtes in Weickelsdorf in Anklagezustand zu versetzen. Der Antrag beschuldigt den Justizminister der vorsätzlichen Verletzung des Gesetzes, welches die Einholung eines Gutachtens des böhmischen Landtags bei Veränderungen der Bezirksgerichte vorschreibt; ferner der Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes des böhmischen Landtages, welcher ein Gutachten nicht erteilt, nicht einmal darüber verhandelt habe. Weiter beantragte der Abgeordnete Pacak die Aufhebung der Justizministerial-Verordnung betreffend die Errichtung eines Bezirksgerichtes in Weickelsdorf. — Das Landgericht Wien suchte vom österreichischen Abgeordnetenhaus die Genehmigung nach zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Bernerstorffer wegen Störung der öffentlichen Ruhe, begangen durch aufreizende Reden in zwei Versammlungen. Graf Zerlago interpellirte den Finanzminister, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenke, falls Italien von der Weinzollklausel des Handelsvertrages Gebrauch machen sollte. — Die ungarischen Partikularisten lassen keine Gelegenheit vorbegehen, um ihre Abneigung gegen Oesterreich Ausdruck zu geben. Am Dienstag rief im ungarischen Abgeordnetenhaus aus Anlaß der Budgetdebatte die Opposition lärmende Scenen hervor durch Beantragung von Resolutionen, in welchen die Regierung aufgefordert wird, die Embleme der gemeinsamen Armee bei den Gensdarmen durch die ungarischen Embleme zu ersetzen. Ministerpräsident Graf Szapary wies die Anträge mit dem Hinweis auf die Gesetzesbestimmungen zurück, durch welche die Gensdarmoffiziere mit den Offizieren der Armee und der ungarischen Landwehr gleichgestellt werden. Nachdem die wegen des Lärmens suspendirte Sitzung wieder aufgenommen war, wurden die Resolutionen mit 133 gegen 98 Stimmen abgelehnt.

Ueber die belgische Verfassungsrevision hat die Deputirtenkammer in Brüssel am Dienstag die Beratungen begonnen. Ministerpräsident Beaurepaire entwickelte in längerer Rede die Vorgeschichte der Frage. Er erklärte alle vorgeschlagenen Systeme der Revision abzulehnen und sprach sich für das englische System aus, welches das Wahlrecht von der Innehabung eines Wohngebäudes oder eines Theiles eines Wohngebäudes abhängig machte. Der Minister bekämpfte lebhaft die Ideen der Revolutionäre, für welche das allgemeine Stimmrecht ein Mittel zur Realisirung eines frankhaften Programms sei. Er sei geneigt, bei den Wahlen für den Senat die Ausübung des Wahlrechts solchen Wählern zuzugestehen, welche das 40. Lebensjahr zurückgelegt hätten. Die für die Wahl zum Senator erforderliche Steuergröße werde herabgesetzt werden. Was das königliche Referendum betreffe, so habe man weniger etwaige Uebergriffe der königlichen Gewalt als solche von Seiten des Parlaments zu befürchten. — Na, na!

Ueber das Wahlrecht der Frauen ist am Mittwoch im englischen Unterhause verhandelt worden. Nach fünfständiger Debatte lehnte das Haus schließlich mit 175 gegen 152 Stimmen die zweite Lesung der Bill, durch welche den unverheirateten weiblichen Personen das legis-

lative Wahlrecht verliehen werden sollte, ab. Die Regierung behandelte den Gegenstand als offene Frage, der erste Lord des Schages, Balfour, unterstützte jedoch die Bill sehr energisch. Am Dienstag acceptierte der Generalpostmeister J. Ferguson Namens der Regierung den Antrag des Mitgliedes des Unterhauses Birkbeck, betreffend die Herstellung telephonischer und telegraphischer Verbindungen zwischen den Nacht- und Signalstationen an der Küste behufs besserer Verhütung des Verlustes an Menschenleben und Eigentum bei den in Noth befindlichen oder von Unfällen betroffenen Schiffen. Die Regierung habe bereits vieles in dieser Hinsicht getan und beabsichtige auch die Leuchtschiffe und Leuchttürme mit dem Festlande telegraphisch und telephonisch zu verbinden. Der Antrag Birkbeck wurde hierauf einstimmig angenommen.

Der **russische Reichstag** soll auf den 6. Mai zu einer kurzen Session einberufen werden.

Ueber die **bulgarische Frage** hat, wie bereits gemeldet, vor Kurzem eine Unterredung zwischen dem russischen Botschafter in Konstantinopel, Nelidow, und dem bulgarischen Agenten daselbst, Dimitrow, stattgefunden. Jetzt werden zufolge einer Meldung der offiziellen „Agence de Constantinople“ von russischer Seite folgende Einzelheiten über die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern verbreitet: Dimitrow habe durch den russischen Bankier Stojanovic nachfragen lassen, ob der Botschafter Nelidow ihn empfangen event. ihm einen Gegenbesuch abwarten wolle. Nelidow soll angeblich schriftlich, geantwortet haben, er sei bereit, Dimitrow zu empfangen, ihm auch einen Gegenbesuch zu machen, jedoch nur in Anwesenheit von Zeugen. Bei der Zusammenkunft habe Dimitrow erklärt, er erache eine Annäherung Bulgariens an Rußland als einen Theil seiner Aufgabe, da er den gegenwärtigen Zustand als ein Unglück für Bulgarien ansehe. Der Botschafter soll darauf geantwortet haben, er würde eine solche Möglichkeit gerne begrüßen, doch scheine der gegenwärtige Zustand eine solche Annäherung auszuschießen, da die Sprache der Journale „za bulgarie“ und „svoboda“ gegen Rußland wegen der Persönlichkeit ihrer Redacteure als die Sprache der Regierung angesehen werden müsse. Der Botschafter soll ferner erklärt haben, die russische Regierung habe den aus Bulgarien wegen ihrer russischen Sympathien Ausgewiesenen die nachgefragte Unterstützung nicht verweigern können, doch sei es unrichtig, daß die panslawistische Gesellschaft denselben Unterstützung gewährt habe. Die Behauptung, der Botschafter Nelidow habe auf die katholische Religion des Prinzen von Bulgarien das Hauptgewicht gelegt, sei ebenfalls unrichtig, vielmehr habe der Botschafter lediglich gesagt, der gegenwärtige Zustand Bulgariens werde als illegal betrachtet, die Religion des Prinzen bilde dabei nur einen Theil der dagegen erhobenen Bemängelungen. — Auch aus dieser von russischer Seite inspirirten Darstellung geht lediglich hervor, daß ein Ausgleich der seit der Vertreibung des Fürsten Alexander geschaffenen Lage von Rußland verweigert wird und daß Rußland nach wie vor gewillt ist, alle den Bulgaren schuldlichen Untertug zu unterföhigen. Die Bulgaren dagegen haben durch den neuen Schritt Dimitrow's wieder aufs Neue ihren guten Willen bewiesen. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Mittwoch aus Sofia in Wien eingetroffen und abends 9 Uhr nach Mailand abgereist.

Für die **Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten** von Nordamerika wird schon eifrig agitiert. Die Conventionen von New-Jersey, Maine und New-Hampshire, welche am Mittwoch beabsichtigt sind, werden die Delegirten für die republikanische Nationalconvention abgehalten wurden, nahmen Resolutionen an, durch welche die Verwaltung des Präsidenten Harrison gut geheissen wird. Die Delegirten von Nebraska sind instrukt, für Harrison zu stimmen, die Delegirten von Colorado, werden, wie es heißt, für Blaine stimmen und jedem Candidaten entgegenzutreten, welcher nicht die unbeschränkte Silberausprägung beiföhigt. Im Staate Illinois ist man für die Wahl Cleveland's. — Betreffs der Silberfrage erklärte der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Harrison, in einer Botschaft an den Senat, es sei gegenwärtig nicht möglich, denselben die mit den auswärtigen Mächten über die Veranstaltung einer internationalen Konferenz in der Silberfrage ausgetauschten Schriftstücke vorzulegen. Er glaube aber, die Verwendung des Silbers als Münzmetall seitens der handelsreibenden Nationen werde die Wohlfaht der Völker fördern; er werde deshalb keine günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, die angeführten Ziele zu erreichen oder wenigstens einzeln ausgedehnteren Gebrauch dieses Metalls zu erzielen.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Der Kaiser, welcher am Mittwoch an den Trauerfeierlichkeiten in Schwerin theilnahm (s. unten), stiftete dort am Abend der

Großherzogin Marie einen längeren Besuch ab und trat um 9^{1/2} Uhr die Reise nach Meppen an, wo die Ankunft gestern früh 8 Uhr erfolgte. Der Kaiser fuhr hier sofort weiter nach dem Schloßplatz. Heute beabsichtigte der Kaiser in der Frühe von Meppen aus über Leer nach Oldenburg zu reisen, wo er zum Besuch des Erbgroßherzoglichen Paares früh 7 Uhr eintrifft. Nach einstündigem Aufenthalt reist der Kaiser sodann nach Wilhelmshaven weiter, wo die Ankunft gegen 9^{1/2} Uhr erfolgen dürfte. Von Wilhelmshaven aus unternimmt der Kaiser nach Empfang der Marinebehörden mit der Panzerfregatte „Boowulf“ eine Fahrt in See und am nächsten Tage eine Fahrt nach Nordenhamm. Am 1. Mai dürfte der Kaiser von Wilhelmshaven wieder in Berlin eintreffen. — In Darmstadt trafen Mittwoch zum Besuche der Königin von England der Prinz und die Prinzessin Albert von Anhalt ein. Gestern stiftete die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Margarethe der Königin einen mehrstündigen Besuch ab.

(Die feierliche Beisetzung der Leiche der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin) Prinzessin Alexandrine in der Heiligen-Bluts-Kapelle des Domes zu Schwerin hat am Mittwoch unter dem Geläute aller Glocken und unter Geschüßsalven stattgefunden. Vorher fand eine von dem Hofprediger Wolff abgehaltene Andacht in der Schloßkapelle am Sarge statt. Der Kaiser, in der Uniform des Leibgrenadier-Regiments Nr. 8 mit den Trauerabzeichen, führte die Großherzogin Marie zur Trauerstätte; die fürstlichen Leidtragenden folgten. Nach dem Gesänge und der Rede des Hofpredigers Wolff wurde der Sarg, begleitet vom Oberstaatsminister von Brandenstein und den obersten Hofchargen nach dem mit acht Pferden bespannten Leichenwagen getragen. Den Leichenzug eröffnete der Stadtkommandant, darauf folgten eine Abtheilung Gendarmen, eine halbe Escadron Dragoner, die Hofofficianten, die Hofdienerschaft, die Wagen, die Staatsdame von Schönitz, die Hofstamme von Suckow, die Hofprediger und die Geistlichkeit der Stadt, der Oberceremonienmeister mit der Krone und die Hofmarschälle mit den Orden der verewigten Fürstin. Den Leichenwagen zogen 8 schwarzgehangene Rappen. Dahinter schritten der Oberhofmeister, der Oberhofmarschall, der Oberjägermeister. Sodann folgten die Enkel der Großherzogin-Mutter: die Herzogin Johann Albrecht, Paul, Friedrich Wilhelm, Adolf Friedrich und Heinrich; darauf der Kaiser, Großfürst Vladimir, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Altenburg, die Erbprinzessinnen von Baden und Sachsen-Weimar, der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Heinrich XIX. Reuß, Prinz Heinrich XVIII. Reuß, Fürst Wimpischgräß, Prinz Hugo Wimpischgräß, der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst von Stolberg-Wernigerode, sodann die Vertreter der Kaiserin Friedrich, der Königin von Württemberg, des Kaisers von Oesterreich, des Großherzogs von Oldenburg, des Herzogs von Meiningen und des Fürsten Reuß à L., darauf der commandirende General des 9. Armeecorps Graf Badersee, die Minister, die Landräthe, die Generale, die Landräthe, die hohen Beamten, der Magistrat und die Vertreter der Bürgerchaft von Schwerin. Den Zug schloß eine halbe Escadron Dragoner. In den Straßen bildeten die Kriegervereine, Schulen und Gewerke Spalier, dahinter fand eine in Trauergewänder gekleidete Kopf an Kopf gebrängte Menge. Am Dome empfingen die Geistlichkeit und die Leibcompagnie des Regiments Nr. 89 den Trauerzug. Der Sarg wurde vor dem Altar gestellt. Superintendent Bard sprach ein Gebet und, während die Beisetzung erfolgte, den Segen.

(Zur Steuerreform.) Für die Ergänzung der Einkommensteuer, die sog. Vermögenssteuer tritt der Finanzminister angeblich nur deshalb ein, weil eine besondere Besteuerung des fundirten Einkommens praktisch schwer durchführbar sei. Fürs Erste wird in dem Programm des „Reichsanzeigers“ ausgeführt, daß eine nur geringe Besteuerung des Vermögens genügen werde, einen Steuerertrag von 35—30 Mill. Mk. zu liefern. Die „Stztg.“ sprach von einem Steuersatz von 1/2 pSt., der „Hamb. Corr.“ will wissen, es sei eine solche von 0,80 bis 1 Mk. pro Mille in Aussicht genommen. Dagegen schreibt heute die „Edln. Ztg.“ „In Kriegszeiten, wenn die Quelle der Einkommensteuer des Einzelmenschen verstockt, hätte der Staat trotz des Verzichtes auf die Realsteuer das Mittel an der Hand, von dem Vermögen der Begüterten sich Beiträge zahlen zu lassen.“

(Ueber Herrn Miquel's Absichten,) über den Akt „ausgleichender Gerechtigkeit“ zwischen dem Einkommen aus Arbeit und aus Vermögen bemerkt die „Mind. Ztg.“: „Die Parole lautet: „Nimm erst von beiden Theilen, was Du kriegen kannst, und wenn dann Entlastung begehrt wird, so sage: „Ja, das kann ich noch nicht, aber ihr meintet ja, es wäre hart, wenn das Einkommen aus Arbeit eben so scharf herangezogen würde, wie das Einkommen

aus Vermögen. Gut, dann muß also das letztere noch mehr bezahlen!“ Wieviel? sehen dann auch die Grund- und Gebäudebesitzer noch nichts von der Ueberweisung ihrer Realsteuern an die Gemeinden. Und was fangen dann die Gemeinden an, wenn sie diese Realsteuern überwiegen erhalten? Ihre bisherigen Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer müssen sie selbstverständlich fallen lassen, denn sie können doch nicht Realsteuern und Realsteuerzuschläge erheben. Die ihnen überwiesenen Erträge der Grund- und Gebäudesteuer aber bringen nicht viel mehr ein, als bisher die Zuschläge. Was kann es Mitten z. B. nügen, wenn es genau denselben Betrag an Gebäudesteuerzuschlag einbüßt, den es als vom Staate abgetretene Gebäudesteuer empfängt? Denn der Zuschlag beträgt ja genau hundert Prozent. Bei der Grundsteuer erhält es dann ja 50 Prozent mehr, aber was scheidet der Mehrertrag für eine winzige Rolle im städtischen Haushalt! Also muß es wohl bei der bisherigen hohen Gemeinde-Einkommensteuer bleiben. Wo bleibt dann die Entlastung gegenüber der höheren Belastung durch die schärfere staatliche Besteuerung des Vermögens? Die ganze „Reform“ läuft darauf hinaus, die Gemeindebesteuerer mißlieblich zu machen, während doch die Gemeinden sich nicht anders helfen können.“

(Eine große Militärvorlage,) so schreibt die „Nationalliberale Correspondenz“, ist, wie uns zuverlässig bekümmert wird, für die nächste Reichstagsession in Vorbereitung. Ueber den Inhalt läßt sich augenblicklich bei den noch schwebenden Erörterungen Näheres noch nicht sagen. Im Zusammenhang damit scheinen auch die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers v. Kallenborn zu stehen. Die offiziellen Zurückweisungen dieser Gerüchte mögen für den Augenblick ihre Richtigkeit haben, nach unseren Informationen aber sind sie für lange Dauer. — Gegen eine weitere Steigerung der Militärlasten im Reichstage polemisiert die „Germania“, indem sie schreibt: „Das Kartell kann auch durch eine Auflosung des Reichstages, möge dieselbe aus einem Anlasse geschehen, wie sie wolle, keine Mehrheit erhalten. Wenn es leichtgläubige Leute giebt, die Hoffnungen auf eine solche Auflosung setzen, falls sie aus militärischen Gründen geschehe, so würden dieselben einer fürchtbaren Enttäuschung entgegengehen. Die persönlichen und finanziellen Lasten unserer Wehrmacht sind seit 1887 so kolossal gestiegen, und auch durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist dem Volke das Leben so schwer geworden, daß man gut thun wird, mit dem gegenwärtigen Reichstage in diesen Fragen auszukommen. Fordert man noch mehr, so würde ein neuer Reichstag eine gewaltige Verärgerung der Linken liberalen auf Kosten der Kartellparteien haben und nur das Centrum und die Polen würden unerschüttert bleiben, würden dann aber nach rechts hin nicht einmal da eine Mehrheit bilden können, wo sie es auch wollten. Das Volk hat, nachdem es erkannt, wie es 1887 bei den Wahlen hintergangen worden und wie ein siegreiches Kartell wirkt, schon bei den Wahlen von 1890 den beiden Mittelparteien eine vernichtende Niederlage bereitet, sie zusammen auf noch nicht ein Sechstel des Reichstages reduziert und das würde sich bei den Neuwahlen noch verschärfen.“

(Die Mehreinnahmen der preussischen Staatsbahnen) im Etatsjahr 1891/92 haben nach der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Zusammenstellung im Ganzen 916 894 000 Mk. oder 29 789 339 Mk. mehr als im Jahre 1890/91 betragen. Dieselben sind aber hinter dem Staatsvoranschlage in Höhe von 929 851 000 Mk. um 12 956 500 Mark zurückgeblieben. Den Hauptausfall gegen den Etat ergibt der Güterverkehr. Während der Personenum- und Gewäckerverkehr die Einnahmen des Vorjahres um 8 844 260 Mk. und den Staatsanschlag um 5 315 856 Mark übersteigt, bleiben die Einnahmen aus dem Güterverkehr hinter dem Staatsanschlag um 33 951 516 Mark zurück, während die Einnahme diejenigen aus dem Vorjahre um 16 570 241 Mk. übersteigt. Die Einnahmen aus sonstigen Quellen übersteigen diejenigen des Vorjahres um 4 374 888 Mk., bleiben aber hinter dem Etat um 5,5 Mill. zurück. Die Verkehrs-Einnahmen der Staatsbahnen sind also im letzten Etatsjahre gestiegen, aber nicht in dem im Etat vorausgesetzten Umfange.

(Reichsrecht bricht Landesrecht.) Gleichwohl hat die Fürst Lippische Landesregierung unter dem 13. April 1892 eine Verfügung erlassen, in der die Staatsbeamten des Fürstenthums angewiesen werden, Angehörige der bayerischen Anstalten nur dann zur Beschließung zuzulassen, wenn sie durch amtliche bayerische Bescheinigung nachgewiesen haben, daß sie den Vorschriften des bayerischen Heimathrechts genügt haben. Auf diese Weise wird dem bayerischen Referat recht außerbalb Bayerns Geltung verschafft, während doch das Reichsrecht das in dem bayerischen Heimathrecht liegende Uebertretung nicht anerkennt.

Bazar!
Der für Sonnabend den 30. April und Sonntag den 1. Mai angezeigte

Bazar
des Vaterländischen Frauen-Vereins
muss unvorhergesehener Umstände wegen um 8 Tage verschoben werden und wird daher Sonnabend den 7 und Sonntag den 8 Mai stattfinden. Der Vorstand.

Einen 1 1/2 spänniger Wagen, einen Fachsenwagen, zwei Decimalwaagen, einen Ackerflug, einen Kartoffelflug, einen Parter, zwei 4" und vier andere in noch gutem Zustande befindliche Räder

verkauft billig
Heinrich Bode,
Sand 17.

Montag den 2. Mai cr., nachmittags 2 Uhr, im früheren Leonhardt'schen Brauereigrundstück

Versteigerung
von alten Thüren und Bauholz.

Für Bauunternehmer und Industrielle!

Nach Verdingung meines Hauses beabsichtige ich meine Bau-Messingen, bestehend aus ca. 650 Mtr. transportablem Bleis und 15 Kistwagen, sowie einer Feldschimide, Karren, Haden und sonstigen kleinen Geräthen baldmöglichst billig zu verkaufen. Gef. Offerten erb. sub **J. S. 9234** an die Erbd. v. H.

Haus-Verkauf.

Ein im Innern der Stadt Merseburg gelegenes Haus mit Hof, Stallung und 4 Wohnungen. Preis 1900 Thlr., Miethvertrag 130 Thlr., Anzahlung 6-700 Thlr., sofort zu verkaufen. Näheres bei

A. Speiser, Merseburg.

Feinste Süßrahmbutter
verf. 8 Pf. Inhabt f. 8 Mtr. fr. Madn.
C. Schwelms, Kaufmann Oßp.

Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst **Markt Nr. 21** als

Schuhmachermeister

niederlassen habe. Indem ich verspreche, alle in mein Fach schlagende Arbeiten sauber und pünktlich anzufertigen, bitte ich das geehrte Publikum, mich gütlich unterstützen zu wollen. Merseburg, den 21. April 1892.
Währungsloos

Ferd. Müller, Schuhmacherstr.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis:
Zander, Schellfisch, Cablian.
Ferner:

geräuchertes Störseich, Aale, Sprotten, Schellfisch, Lachsgeringe, Kieler u. Cappelische Wäfflinge, fr. Rheinlachs, Aal und Hering in Gelée, Bratheringe, Sardinen, neue Malta-Kartoffeln Pfd. 15 Pf., Citronen und Apfelsinen
empfehlen
W. Krämer.

Begräbnisse und Grabdenkmale

werden aufs Sorgfältigste erneuert, unbegriffen Neuankömmlingen, Polieren und Streichen. Für echt Vergoldung garantiert.

Fr. Dietrich, Maler,
große Ritterstraße 17.

Gute Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
kl. Ritterstrasse 13.

Große Auktion.

Mittwoch den 4. Mai, vormittags 9 Uhr, versteigere ich in meinem Geschäftslokal **Rossmarkt Nr. 1**

einen Posten Kattunkleider, Tricottailen, Umhänge, Jackets, Regenmäntel, Concerttücher u. s. w. u. w.

Vorbefichtigung der zur Auktion gestellten Stücke ist gestattet.
J. Schönlicht.

Stahlbad Pauchstädt b. Merseburg.

Angenehmer, ruhiger Landaufenthaltsort. Wirksam bei Nervenleiden, Rheumatismus und Gicht. Anfang der Saison **26. Mai cr.**
Die Königlich-badische Bade-Direction.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark, verpflichtet zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann. Die Versicherungsleistungen aller Art, sowie Glasversicherungen gegen Hagelstößen.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten,
Herrn **August** in Halle a. S., Magdeburgerstr. 33.

Billige & Gute Knorr's Suppen.
Suppenlöffel, Suppenmehle, Hafermehl, Hafergrütze, Haferbiskuits.
C. H. Knorr, Conservefabrik, Heilbrom a. N.

Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Robenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Textillustrationen.

Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftliches, Mode und Handarbeiten.
Modenblatt: Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen, 24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postämtern zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 M. 50 Pf. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern
unter Angabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum Preise von 4 M. 25 Pf. oder 2 M. 50 Pf. Probe-Neste gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien I., Dvergasse 3.

Gustav Adolf. (Kl. 31069)
Historisches Charakterbild in 5 Aufzügen von Dr. Otto Debrient, aufgeführt zum Besten des Kirchbau-Vereins und des Gung. Bundes, Halle, von Damen und Herren aus Bürger- und Lehrkreisen, sowie von Studenten der Stadt Halle unter Mitwirkung des Verfassers und Hrn. W. Schulmann.
Sonntag den 1. Mai, abends 7 Uhr, erste Aufführung im Stadttheater zu Halle.
Weitere Spieltage: 3., 4., 6., 7., 9., 10. Mai, gleichfalls abends 7 Uhr, und 8. Mai, nachmittags 4 Uhr. — Schauspielbreite wie bekannt.

Schnittbohlen, schon weitverbreitet, empfiehlt
Wilhelm Gummert.

Pa. Vögendorfer Presskohlensteine empfiehlt zu billigsten Preisen
Aug. Peuschel, Teichstraße.

Seringe, groß und schön, empfiehlt 3 Stück 10 Pf.
Paul Näther, Markt Nr. 5.

Frische Süße u. Remouladen-Sauce, neue Malta-Kartoffeln a Pfd. 15 Pf., frische grüne Oder-Mordeln, frisches Waldmeister empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Brut-Eier von gep. Plam. Nests a St. 10 Pf. verkauft
C. Hoffmann, Bäckermeister.
Auch sind dabeilbit 2 Hähne selbigen Stammes zu verkaufen.

Bruteier von dem in Volieren auf hiesigem Gotthardsteiche befindlichen Wassergeflügel sind zu haben im **Gotthof zum goldenen Sahn.**
Gesellschaftlicher Verein.

!!Achtung!!
Habe wieder etwas sehr Feines geschachtet. Spatenfisch! Ueberzeugung macht wahr!
Richard Kolbe.

Die Sächsl.-Thüring. Act-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung erhöht ihr Aktiencapital und gewährt ihren Aktionären auf Stk. 12 alte Actien oder Stamm-Prioritäten eine neue Actie a M. 1200 zum Course v. 120% mit Dividendenberechtigung für das mit dem 1. Jan. begonnene Geschäftsjahr. Zum Bezug der neuen Actien, sowie zur Verwertung der Bezugsrechte bitte ich mit die Actien ohne Dividendenbogen anzugeben.
Friedrich Schulte, Bankgeschäft.

Dieser Keller 3. Dieser Keller 5.

Kegel- u. Pockholzkugeln, Spazierstöcke, Pfeifen, Cigarrenspitzen u. s. w., größtes Lager am Plage, billigt bei **Aug. Pitzschker,** Drechslermeister.

Alle Art Wäsche, sowie ganze

Braut-Ausstattungen lasse ich unter Verwendung der solidesten Stoffe anfertigen. Specialit t: **Oberhemden,** unter Garantie für guten Sitz.
Adolf Schäfer.

Achtung.

Ein großer Posten gute meiste Speise- und Saamen-Kartoffeln ist zu haben bei
Hermann Dittmar, Rathshof.

Friedrich Dietrich

Maler,
17 große Ritterstraße 17,
empfiehlt (als Specialität) franz. Gold-Ober, ff. Marke, a Pfd. 10 Pf. (nicht zu verwechseln mit sandig schwerem), verwertbar zu allen erdenklichen feinen Arbeiten, so auch für Fußböden das Beste; **Ernisse** a Pfd. 30 Pf., gut trockend, weiß und braun. ff. **Biele** u. **Zinkweisse.** Alle Farben (feinste Mahlung), trocken und in Del. **Metallgrau** in Del, für äußere Anstriche und landwirthschaftliche Maschinen; auf Verlangen jede Anmischung billigt. **Sandpapier, Kitt und Leime. Pinsel und Schwämme** alle Größen und alle fürs Anstreichen gehörigen Artikel. **Echt Gold und Schlagmetall, Bronzen** in allen Farben. **R. Gel., Spiritus, Eisen- und Lederlacke,** feinst. **Feinsboden-Oelack** (kein theurer Bienenlack) mit oder ohne Farbstoff a Pfd. von 75 Pf. an, trocknet in 3-6 Stunden.

Die Dampf-Färberei, Druckerei, chem. Waarenhandlung, Press- und Appreturanstalt von Max Wirth, Gotthardstraße 40.

liefert unübertroffene Ausführung im Färben und Bleichen von Herren- und Damengewändern (im Ganzen und getrennt), von Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen, Tischern, Strümpfen, Schuhen u. dgl. — Zum Färben und Bleichen eingeseifte Herrenkleider werden jede Woche fertig gestellt.
Neu! Entfernung von Glanzstellen aus Kammergerängen.

Sobden ersuchen:
A. Hartleben's

Universal-Handatlas,

93 Hauptkarten u. 112 Nebenkarten auf 126 Kartenteilen zur mathematischen, physikalischen, politischen und historischen Geographie. Mit einem begleitenden Texte nebst vollständiger Register

von **Dr. Friedrich Umlauf** und **Dr. Franz Heiderich.**
Eleganter Halbfranzband 22 M. 50 Pf. Auch in 25 Lieferungen a 75 Pf. beliebig nach und nach zu beziehen.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Wichtig für Mütter!
Nur allein die von Gebrüder Gehrig, Gossler, Gersten und Apotheker, Berlin, Köpenickerstr. 96/97, früher Besselstr. Nr. 16, erfindenen **Jahrbuchblätter** sind seit Jahren das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kinder das Jähren leicht und schmerzlos zu besorgen. Linthe u. Bahnekrämpfe fernzuhalten. Beim Einkauf bitten genau auf unsere Firma zu achten.

Alle Sorten **Blumen-, Gemüses- und Feldsaamen** empfiehlt
Neumarkt 73, Julius Thomas.

Tapeten,

Naturelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. an, Glanztapeten von 30 Pf. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.
Gehr. Ziegler in Witten, Westfalen.

Halle'sche Kleiderfabrik, Merseburg, Roßmarkt 6.

Täglicher Eingang von Neuheiten in

Herren- und Knaben-Garderoben.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Bestellungen nach Maasß werden in kürzester Zeit unter Garantie des Gutes aufs Billigste ausgeführt.
M. Goldstein.

Ed. Klauss, Merseburg.



Sommerpreise.



Trockne Presssteine treffen täglich ein. — Brikets, Anthracit, Steinkohlen, Böhmisches Kohlen, Gascoak, Grudecock, Knorpel etc. liefert in Fuhren auf meiner Centesimalwaage gewogen frei Gelass.
Holzkohle, Brennholz, Kohlenanzünder.

Sommerpreise.

Jackets, Umhänge, Paletots, Mäntel, vollständiges Sortiment, neue Modelle, zu billigsten Ausverkaufspreisen empfiehlt

J. Schönlicht, Merseburg.

G. Hoffmann, Merseburg,

empfehlen

Neuheiten in:

Kinder-Kleidern,
Kinder-Blousen,
Kinder-Jackets,
Tricot-Anzügen,
Kinder-Schürzen,
Mädchen-Schürzen,
Wirtschafts-Schürzen,
Tändel-Schürzen,
schwarzen Schürzen,
Madapolamstickereien.

Handschuhe
in Seide, Halbseide und Zwirn.
(Specialität: echt diamantschwarz.)

Dänische Glacé-Handschuhe.
Marfailer Handschuhe.
Corsets
von vorzüglichem Sitz und bester Ausführung.

Damen-Chemisets und Schleifen (neue Muster).
Diamantschwarze woll. Strümpfe u. Strumpflängen.
Diamantschwarze Gürtelmadura und Doppelgarn.

Unterkleider
in Baumwolle, Halbwolle und Wolle.

Echte Prof. Dr. Säger'sche Normalhemden.
Echte Dr. Rahmann'sche Reformhemden.

Stocken in Baumwolle, Halbwolle und Wolle.

Dr. Böhm's seidene Normalsocken.

Leinene Kragen und Manschetten.

Oberhemden u. Chemisets.
Hosenträger.

Leinen- u. Gummiwäsche
in nur guter Qualität empfiehlt billigst

A. Prall, Burgstraße

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23

100 000, 30 000, 2 x 50 000,
45 000, 3 x 30 000, 20 000,
3 x 15 000, 12 000, 2 x 9000,
6000, 4 x 3000 u. 1500 Mk.

Privatgelder

sind theils sofort, theils zum
1. Juli cr. auf gute Grund-
stücke in 4% Zinsen auszu-
leihen durch

Carl Rindfleisch,
Burgstraße 13.

Wagenfett,
Maschinenöl
in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Ctr.
ab meinem Fabriklager billigst.
Mayer, Amtshäuser 8.

Feinste u. solide
Wiener Schuhwaren
billigst bei
Jul. Mehne.

Preßkohlensteine
liefere jedes Quantum in bester trockener Waare
von **Grube Dreierhaus** prompt und billigst.
G. Peuschel,
Meuschauer Straße 6.

Renovierungen aller Art

an alten Grabdenkmälern, sowie Renausschleifen, Poliren und Streichen, auch Vergolden übernimmt jederzeit bei billigen Preisen und sanfterer Arbeit für hier wie auch aufs Land

G. Peuschel's Nachfolger.
L. Neumayer.

Achtung! Thüringer Hof!
Der Ratten-Circus
aus Breslau

hat am Thüringer Hof Ausstellung genommen und wird jeden Tag von 2-10 Uhr nachmittags alle halbe Stunden eine **Vorstellung** geben. Verschiedene Klassen und Farben kommen zur Vorführung. Interessant und überraschend für Jedermann. Im zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Ernst Geisler aus Breslau.
Entrée à Person 15 Pf., Kinder 10 Pf.

Pr. vollsaft. Schweizerkäse à Pfd. 1.10 Mk.,
" fetten Limburger Käse à Pfd. 50 Pf.,
" gar. reines Schweineschmalz à Pfd. 50 Pf.,
" Schrahm-Margarine, vorz. Produkt, à Pfd. 80 Pf.,
ff. Pflanzenmus, selbst eingek., à Pfd. 25 Pf.,
" Preiselbeeren mit Zucker à Pfd. 40 Pf.,
bei Entnahme von 5 Pfd. à 35 Pf.,
ff. Senfgrünen à Pfd. 40 Pf.,
bei Entnahme von 5 Pfd. à 35 Pf.,
ff. saure Gurken à Stück 4 u. 5 Pf.,
" Sardellen à Pfd. 1.00 Mk.,
" marinierte Heringe à Stück 10 Pf.,
sowie feinsten Tafelmostsch, Capern, Citronen etc.

empfehlen
F. Otto Wirth,
Gothardstr. 11.

Siehe eine Beilage.

Deutschland

(Das die Ahnwardische Broschüre) gegen die gewerbliche Arbeit, wie wir der Sozialdemokratie mit Beifall belegen wird, wird von der Verlagehandlung als unrichtig bezeichnet. — Aus dem Sozialistenlager.) Anlässlich der Maifeier richtet der „Vorwärts“ an die „Genossen“ die Aufforderung, „daß am 1. Mai jeder Einzelne aufs Ernstlichste darauf sieht und sich dafür sorgt, daß Alles ordnungsmäßig verläuft, daß den Behördenspätern und Geschichtsträgern der Reaktion keine Möglichkeit bleibt, die Maifeier anders als durch die konterrevolutionären Kräfte zu überwinden.“ Der „Vorwärts“ nimmt bei dieser Gelegenheit den Mund wieder sehr voll, indem er davon spricht, daß die am 1. Mai feiernden „Genossen“ durch ihr Erscheinen mit einem Aufsteigen zur Umwälzung beitragen, die der „verkommenen Menschheit“ nur erlärnt werden könne in der „welterlösenden Sozialdemokratie“. Da fehlt nur noch, bemerkt die Frs. Ztg., daß Plebsfrucht als Heiland und Bebel als der liebe Gott gepriesen wird! — In ähnlicher Weise wie der „Vorwärts“ hat Herr Liebenow auch am 26. April in einer sozialdemokratischen Versammlung des VI. Berliner Reichstagswahlkreises über die Maifeier gesprochen. „Gedeben wir uns“, so schloß er seinen schwülzigen Vortrag, „am 1. Mai, alle Kraft einzusetzen für die Emanzipation des internationalen Proletariats und die Befreiung der Menschheit: und halten wir unseren Schwur — so wird dieser Tag nicht bloß eine Festfeier, sondern auch eine Treppe zu weiteren Erfolgen.“ — Mit derartigen Redenarten mag man vielleicht Wirkungen in Volksversammlungen hervorbringen, aber nicht bei einsichtigen Leuten. Von den Letzteren wird die sozialdemokratische Maifeier mit Recht lediglich als eine Spielerei betrachtet, und dieses Urtheil ist um so mehr berechtigt, als bekanntlich innerhalb der sozialdemokratischen Partei selbst die Meinung über die Bedeutung der sozialdemokratischen Maifeier sehr getheilt ist.

(Colonialpolitik.) Dr. Kasper, der Dirigent der Colonialabtheilung, verläßt Berlin am 6. Mai, um nach Darfara abzureisen. Seine Abwesenheit ist auf 3-4 Monate berechnet. Dr. Kasper wird vom Assessor Lucas, dem Mitgliede des Directoriums der deutsch-afrikanischen Gesellschaft begleitet werden. Mit den Untersuchungen soll von Norden nach Süden vorgegangen werden. — Herr v. Wisjmann wird, wie dem „Neueren Bureau“ aus Cairo gemeldet wird, am 29. April nach Janzibar abreisen, um die Expedition nach dem Tanganyika-See zu führen. Die Expedition soll den Janzibar aufwärts gehen und etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen.

(Emin Pascha kommt zurück.) Nach in Janzibar eingetroffenen Nachrichten ist Dr. Stuhlmann am 15. Februar mit dem größeren Theile der Emin Pascha-Expedition in Bucoba angelangt, nachdem in Indusuma wütlich von Albert Nyansa 1½ Grad N. Hunger und Krankheit den Bismarck vereitelt hatten. Emin Pascha selbst ist krank und folgt langsam nach. Bucoba ist eine von Emin Pascha selbst angelegte Station am Westufer des Victoria Nyansa. Die Landschaft Indusuma liegt am Westufer des Albert Nyansa. — Die Nachricht von der Rückkehr Emin Paschas und seines Begleiters, des Dr. Stuhlmann, wird allenthalben überföhren, nachdem bisher auf Grund afrkanischer Meldungen angenommen worden war, daß Emin Pascha sich wieder in seiner alten ägyptischen Aequatorialprovinz befindet. Die deutsche Regierung hat ausdrücklich die Verantwortung für den Zug Emin Paschas abgelehnt. Aus der obigen Meldung geht nicht hervor, ob Emin in Wadelai gewesen ist oder ob er sich überhaupt dortin hat begeben wollen. Vor der Hand ist es allerdings auch noch fraglich, ob die obige Nachricht aus Janzibar sich bestätigt. Sollte dies der Fall sein, so darf man gespannt sein, um Emin während des letzten Jahres eigentlich gesteckt hat und was ihn zu seinem Zug außerhalb des deutschen Interessengebietes veranlaßt hat. — Das Schreiben an Emin Pascha, durch welches der Legation aufgefordert wurde, in den Reichsdienst zu treten, ist nach einer Berliner Meldung der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ an die Rückkehr gelangt. Emin hat also von dieser Aufforderung keine Kenntniz gehabt. Auch durch diese Mitteilung wird der Zug Emin's in seine frühere ägyptische Aequatorialprovinz nicht erklärt.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 27. April.) Bei der Beratung der Ueberprüfung der Einnahmen und Ausgaben im Etatsjahr 1890/91 im Abgeordnetenhause, stellte sich heute heraus, daß das angeführte Comptabilitätsgesetz auch in der nächsten Session noch nicht zur

Verlage kommen wird. Der Finanzminister versichert zwar die Verhandlungen über dasselbe seien zu seiner Zeit abgeschlossen gewesen; aber er konnte nur die Hoffnung aussprechen, daß das Gesetz dem nächsten Landtage vorgelegt werde. Wie dringend ein solches Gesetz ist, beweisen die Erörterungen über die bekannten Domänen-Pachterlässe, u. a. von 40000 M. an den conf. Abg. v. Dppen. Der freisinnige Abg. Papendiek, der die Sache zur Sprache brachte, führte u. a. an, daß einem Domänenpächter, der zufällig freisinnig sei, eine Brandentschädigung erst gezahlt werden sei, nachdem er schon lange die abgetragenen Gebäude wieder eingestürzt hatte. Junge Leute, die Domänenpächter werden wollten, habe man gezwungen, in freisinnigen Kreisen zu verkehren. Gelegentlich seien auch Domänenpächter aufgefordert worden, ihre Pachtgebühren nicht so pünktlich zu bezahlen, das mache einen schädlichen Eindruck! Der landwirthschaftliche Minister v. Heyden vervollständigte dieses interessante Bild einer patriarchalischen Domänenwirtschaft auch durch die Bemerkung, Pachterlässe würden auch in Zukunft wohl vorkommen müssen, da die Angebots auf Domänenpachtungen sich unerschöpflich erneuerten. Im übrigen verteidigte er die Pachterlässe und führte namentlich zu dem Obenstehenden an, daß derselbe in 4-5 Jahren 258 Seltar drainirt habe und dadurch in Vermögensfall gekommen sei; worauf Abg. Papendiek entgegenetzte, er habe in viel kürzerer Zeit eine größere Fläche drainirt, das sei also nichts besonderes. Die Conservativen nahmen an der Erörterung nicht Theil. Der freisinnige Abg. v. Karldorff hat Bemerkungen in die Domänenverwaltung; der Abg. v. Schallische, der Agrarier des Centrum's billigt die Pachterlässe. Abg. Richter bemerkt u. a. Wohlthätigkeit sei eine edle Sache, aber über Staatsgut disponirt man nicht mit Wohlwollen, sondern mit beifälliger Gewissenhaftigkeit. Richter, Dr. Birchow und Richter, sowie der Abg. Bachem (Cent.) hielten eine Mitwirkung des Finanzministers für erforderlich. Der Finanzminister seinerseits meinte, jede Verwallung müsse die Befugniß haben, Nachlässe zu gewähren; aber er vermied sorgfältig, sich über die in Rede stehenden Nachlässe zu äußern. Wohlthätigkeit wolle zu lassen, sei unter Umständen die Pflicht jedes Vorgesetzten. Die Verhandlung verlief, da Urträge nicht gefaßt waren, ohne praktisches Ergebnis; aber die moralische Niederlage war auf Seiten des Ministers v. Heyden.

(Sitzung vom 28. April.) Bei der Beratung des Nachtragsetzes im Abgeordnetenhause haben heute wohl der Ministerpräsident Graf Eulenburg wie der Cultusminister Dr. Bosse Erklärungen abgegeben, aus denen hervorgeht, daß ein Schuldenanleihegesetz weder in dieser noch voraussichtlich in der nächsten Session an das Haus gelangen wird. Herr Dr. Bosse hat sich in dieser Beziehung von den Ausführungen des Centrum's nur im Jnterimeminenten lassen, daß die Schuldenfrage nur im Zusammenhang mit der gesetzlichen Regelung der inneren Verhältnisse der Volksschule geregelt werden könne. Daß die conservativ-liberale Mehrheit den Versuch macht, die Lehrerschaft durch eine solche Stellungnahme gegen die Gegner des Hehlischen Volksschulgesetzes aufzuheben, versteht man schon. Weßhalb der Minister ihnen in dieser Hinsicht beifällig ist, wissen wir um so weniger, als die Conservativen sowohl wie das Centrum bis 1890 nie etwas anderes als ein Dotationsgesetz verlangt haben und als selbst im vorigen Jahre noch Windhorst verlangte, daß an Stelle des Hehlischen Volksschulgesetzes ein Schuldenanleihegesetz vorgelegt werde. Man erkennt jetzt, wie sehr die Ansprüche des Centrum's durch die Vorlegung des Hehlischen Gesetzes gesteigert worden sind. Nach der heutigen Erklärung ist es keineswegs ausgeschlossen, daß Herr Dr. Bosse in einiger Zeit einen neuen Volksschulgesetzentwurf einbringt. Vorläufig wird er auf dem Verwaltungsweise das zu erreichen suchen, was der gesetzlichen Regelung vorgehalten ist. Daß diese Ausführungen nur den Beifall der conservativen Partei fanden, ist selbstverständlich. Mit vollem Recht faßte der Abg. Richter seine Rede mit den Worten: Wir können zwar ruhig in die Zukunft sehen, aber das Volk muß nachhaken bleiben, da die kirchliche Reaction sich rührt, das Werk in Verwaltungsweise zu vollenden, das ihr im Wege des Gesetzes bei der Volksschule nicht gelungen ist. Es ist die Zeit gekommen, daß alle liberalen Elemente, die es mit der inneren Einwirkung anderer Staaten ernst meinen, bei den nächsten Wahlen sich zusammenschließen müssen. Bezüglich der Trennung des Reichsanstaltens von dem Postamt im preussischen Staatsministerium wiederholte Graf Eulenburg nur die bekannten Argumente; er habe sich bei der Uebernahme seines Amtes wesentlich von dem Bunsche leiten lassen, das Verbleiben des Reichsanstalts in seinem Amte zu erleichtern. Die Interessen Preussens und des Reiches seien identisch u. s. w. u. s. w. Die raue Wirklichkeit wird diesem Optimismus bald ein Ende machen. Im Uebrigen lautierte Graf Eulenburg so geschickt zwischen den Parteien hindurch, daß er unter allgemeinem Schweigen seine Rede beendigte. Das Dto Recht und im Centrum, welches bei Beginn seiner Rede erscholl, verstummt sehr bald. Erst am Schluß der Sitzung verdrückte er sich den Beifall der Conservativen, als er Erwähnung gegen die Vertheilung des Verfassungsentwurfs in den 60er Jahren seitens des Abg. Richter einlegte, als ob damals die Regierung den auf die Verfassung geleiteten Eid gebrochen habe. Das Eingreifen des Grafen Eulenburg und noch mehr die Form, in der er sich einbrachte, war um so ungeschickter, als Stodder nicht den Verfassungsentwurf sondern das Nachjucken der Indemnität getadelt hatte. Im Uebrigen war die Debatte durch den scharfen Gegenatz zwischen den Freisinnigen und den Conservativen von Interesse. — Fortsetzung morgen.

Der freisinnige Antrag Neutirch in Betreff der bäuerlichen Verhältnisse in Newvorpommern ist in der Justikcommission mit geringfügigen Aenderungen in erster Lesung angenommen worden.

Für den Bau des Landtagsgebäudes, für den im Etat des laufenden Jahres eine erste Baubate eingestellt ist, ist eine besondere Commission eingesetzt worden, welche aus Vertretern beider Häuser des Landtags, der zunächst beteiligten Ministerien des Innern, der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen, der Ministerialbaucommission und den baulichen Beamten unter dem Vorsitz des Ober-Baubdirectors Spieker besteht. Der erstmalige Zusammentritt dieser

Commission dürfte noch in der laufenden Session des Landtags erfolgen.

Die Erklärung, welche Abg. v. Rauchhaupt am Donnerstage im Abg.-Hause bei der ersten Beratung des Nachtragsetzes über die Stellung der konservativen Fraktion abgegeben hat, wird erst verhandelt, wenn man weiß, daß unmittelbar vor der Plenarsitzung eine Sitzung der Fraktion stattgefunden hat, in der mit 95 gegen 2 Stimmen der Schritt gebilligt wurde, welchen die Delegirten der Fraktion im Eiser-Ausschuß gethan haben, um Herrn v. Hellendorff auch aus der geschäftsführenden Leitung dieses Ausschusses auszuschließen. Damit sind die weitgehenden Hoffnungen der Kreuzzeitungs-Partei in Erfüllung gegangen; die eigentlichen Führer der Partei sind jetzt die Herren Söder, Frh. v. Hammerstein u.

Provinz und Umgegend.

R. Halle, 28. April. Die hiesigen Sozialdemokraten rüsten sich zu der nächsten Sonntag stattfindenden Maifeier, die in derselben Weise wie im Vorjahre abgehalten werden wird. Die „Genossen“ vereinigen sich mit Weib und Kind vor dem Klausenthor zu dem Zuge mit Ruff nach der Dölauer Haide, woselbst den Tag über gegessen, gespielt und noch mehr getrunken werden soll. Der beantragte Aufzug durch die Straßen der Stadt ist politisch unterjagt worden, daher das Treffen vor den Thoren der Stadt. Neben dürfen nicht gehalten werden. Ausföhrungen sind nicht zu befürchten, trotzdem ist die Polizei an diesem Tage mit den nöthigen Bewisungen versehen. Ob die Communisten an diesem Tage eine Demonstration beabsichtigen, muß abgewartet werden; bis jetzt hat man noch nichts darüber gehört. — Der Verband der Maschinenfabrik und Eisengeschäftsbefizer hat den bekannten sozialdemokratischen Agitator, früheren Eisendreher, jetzigen Handelsmann Otto Mittag und den Redacteur Richard Illge vom Halle'schen Volksblatt wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse verklagt. Die Beleidigung ist in einem Aufruf des v. Mittag enthalten, in welchem dieser gegen die Mitglieder des Verbandes scharf loszieht und sie der Verdrückung der Arbeiter zeilt.

Halle, 28. April. In einem Leitartikel polemisiert das Halle'sche Volksblatt, offizielles sozialdemokratisches Organ für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg, Querfurt, Delitzsch, Bitterfeld und die Mansfelder Kreise über die Armenpfllege auf dem Lande und in den Städten. Was die Armenpfllege in den Städten anlangt, so scheint der Verfasser jenes Laborats solche sehr wenig zu kennen, denn sonst würde er nicht davon reden, daß sich die Armenpfllege auf die Privatwohlthätigkeit stützt. Mit „Bettelfuppen“, winzigen Almosen, Vereinen gegen Berarmung und Bettelei und dergleichen Einrichtungen sucht man auszukommen, heißt es in diesem Artikel weiter, dessen ganzer Inhalt darauf berechnet ist, die mannigfache Wohlthätigkeit in Stadt und Land verächtlich, ja lächerlich zu machen. Die Herren Sozialdemokraten scheinen es oder wollen es nicht wissen, welche großen Opfer die städtischen Behörden für Armenunterstützungen aufbringen, die verworbenen Gelder sind enorme und vermehren sich von Jahr zu Jahr. Dann die vielen wohlthätigen Vereine zur Pfllege der Armen, Kranken und Waisen, zur Unterstüzung Hilfsbedürftiger u. s. w., die Vereine für Volkswohl haben von jeder eine segensreiche Thätigkeit entfaltet, manche Noth gelindert, namentlich im strengen Winter durch Verabfolgung von Mittag- und Abendessen, billigen warmen Getränken, billiger Unterkunft u. s. w. Dann die vielen Wohlthätigen zur Weihnachtszeit seitens vieler Vereine. Dieses Alles ist in den Augen der sozialdemokratischen Agitatoren nichts, sie verlangen mehr und zwar auskömmliche Unterstüzung der Faulenzer oder solcher Elemente, die wegen Ungehorsams oder anderer Verhöbe aus der Arbeit entlassen worden sind. Leider finden solche Geheißnisse, wie der angeführte, in der Arbeiterbevölkerung nur zu geneigtes Gehör, sind doch die Angriffe gegen die besitzende Klasse gerichtet.

In Langensalza trat dieser Tage ein sehr geschätzter junger Arzt von der römisch-katholischen Kirche zur protestantischen über.

Bei einem am Mittwoch in Liezo bei Linden (Anhalt) ausgebrochenen Brande, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff, konnte nach der S.-Ztg. beim Koffjahn Wogitz selbst das Vieh nicht gerettet werden, so daß 3 Ferkel, 5 Kühe, 3 Kälber und 4 Gänse verbrannten.

Der Führer des Kaisers im Jagdbrevier Schwallungen, Oberförster Kallenbach in Walsungen, hat auch diesmal ein kaiserliches Ehrengeheim erhalten und zwar ein kostbares Jagdwetz mit Brillanten besetzt.

Im Oberharz hat am 26. d. M. starker Schneefall stattgefunden, so daß eine neue

Schneedeckel von 10 Ctm. Stärke entstand. Auf dem höheren Punkte, Wolfswarte, Wurmberg, Girschhöner und Broden liegt stellenweise noch Meteorhöchster Schnee.

† Der Arbeiter Franke aus Wilsleben, welcher im März seinen Hausvater, welcher den Tod erlitten hat, sich im Gefängnis zu Wilsleben erschoss.

† Als am Mittwoch Nachmittag der von Raumburg nach Wilsleben-Galle fahrende Personenzug kam den dortigen Bahnhof verlassen hatte, wurde derselbe, wie man der S.-Ztg. mittheilt, durch das Rothsignal zum Stehen gebracht. Wie sich herausstellte, war dies von einer Dame ausgegangen, welche — ihr Geldtäschchen vermisste!

† Die Polizeiverwaltung zu Altenburg macht bekannt, daß auf dem letzten dortigen Hofmarkte eine große Summe Geldes in Papier gefunden worden ist. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, bis zum 15. Mai seine Ansprüche geltend zu machen.

† In Leipzig beging ein 10jähriges Mädchen beim Feueranmachen die Unvorsichtigkeit, Petroleum aus dem Behälter direct in die Flamme zu gießen. Bei der hierdurch hervorgerufenen Explosion wurde das Kind so schwer verbrannt, daß es nach kurzer Zeit seinen qualvollen Leiden erlag.

† Ueber eine schreckliche Mordthat entnehmen wir dem Sonneberger Tagel. Folgendes: Sonnabend Morgen 6 Uhr wurde eines der schönsten Mädchen von Sebnitz, die 19jährige Bertha Matthäi, im Pfarrbrunnen todt, aller Wahrscheinlichkeit nach ermordet, aufgefunden. Ihr Körper weist mehrfache Verletzungen auf; die linke Ohrmuschel ist mit einem Messer durchhauen und zeigt eine starke Blutung. Die Kehle scheint eingedrückt zu sein, wie dies ein Strangulacionsverbrechen andeutet. Jedenfalls hat der Mörder sein Opfer gewürgt. Eine weitere Verletzung hat das Mädchen am Nacken durch einen Messerstich erlitten. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Matthäi muthmaßlich überfallen, ermordet und in den Brunnenort geworfen wurde. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Es soll sich schon ein der That verdächtiger Größelmacher in Haft befinden.

† Ein vor 20 Jahren im Dorfe Cöpenfeld bei Ansbach vorgekommener Kindesmord soll nach der S.-Ztg. erst jetzt zur Kenntniß der Behörde gelangt sein. In Folge einer Erbschaft entstanden nämlich zwischen zwei Schwestern Streitigkeiten, welche dazu führten, daß die Wittlerin aus Rache den Mord zur Kenntniß des Gerichts brachte, worauf die Verdächtige verhaftet und die Untersuchung eingeleitet wurde. Vor einigen Tagen wurden drei Wildddiebe im Forste „Hain“ dingfest gemacht. Sie waren sämmtlich mit zerlegbaren Jagdgewehren bewaffnet und eben dabei, ein regelrechtes Treiben auf Wild abzuhalten. Da gemeinschaftlicher Wilddiebstahl und solcher während der jetzt bestehenden Schonzeit vorliegt, so wird die Thäter eine empfindliche Strafe treffen.

Localnachrichten.

Mersburg, den 30. April 1892.

** In der heutigen Nr. veröffentlicht wir den vom 1. Mai ab in Kraft tretenden Sommerfahrplan der Eisenbahn, der auch diesmal für unsere Station mehrere Aenderungen im Zugverkehr enthält. Wir empfehlen denselben deshalb einer genaueren Durchsicht.

** Der für heute, Sonnabend, und morgen angelegte Bazar des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins ist umvorhergesehener Umstände wegen um 8 Tage verschoben worden und wird daher erst Sonnabend den 7. und Sonntag den 8. Mai stattfinden.

** Gute Rathschläge an Eltern pflegt der Director der königlichen Elisabethschule in Berlin, Prof. Dr. Wagboldt, den Jahresberichten der Schule anzufügen. Diesmal beschäftigt sich das Schulprogramm u. a. auch mit den häuslichen Arbeiten und der Freiheit der Bewegung. Hierüber sagt der Herr Verfasser: „Die häuslichen Aufgaben sind so zu bemessen, daß einer fleißigen Schülerin überall reichlich Zeit bleiben muß, der Mutter zur Hand zu gehen und sich, wie ihr Alter es verlangt, körperlich zu bewegen. Es empfiehlt sich, darauf zu halten, daß die Schülerin zu fest bestimmter Stunde, an bestimmtem Orte, möglichst ohne Unterbrechung ihrer Schularbeiten erledige. Dann aber soll ihr auch, soweit als thunlich, die Möglichkeit, sich frei zu bewegen, zu spielen und sich zu tummeln, gegeben werden. Wie sollte einem Mädchen erlaubt sein, unmittelbar nach dem Essen zu arbeiten, jedenfalls nicht nach der Abendmahlzeit. Der körperlichen Kräftigung kann die Schule, welche nur über zwei wöchentliche Turnstunden für jede Klasse verfügt und eines geeigneten Raumes zum Spiel und Tummeln leider entbehrt, nicht in genübender Weise sich widmen. Die nervöse Unfertigkeit, die Unfähigkeit zu ernsthafter Arbeit erklärt sich bei manchen Mädchen aus dem übertriebenen Zwange

des Stillstehens und dem Mangel an körperlicher Thätigkeit im Hause oder in freier Luft. Durch spätes Wachen, durch verfrühte Theilnahme an den Vergnügungen Erwachsener, durch unbeaufsichtigte verfrühete Lectüre wird der Zerknirschtheit und Mattigkeit Vorstoß geleistet. Zur Verhütung dieser Uebelstände ist die Schule nur im Stande, wenn sie sicher auf die kräftige Mithilfe der Eltern, namentlich der Mütter, rechnen darf.“

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ In der am Donnerstag stattgehabten Sitzung der dritten Strafkammer des Halleschen Landgerichts kam u. a. ein Vorgang zur Verhandlung, der sich am 10. Jan. in Schafstädt zugetragen hat und über den wir damals auch schon berichtet haben. Es handelte sich um allerlei Selbstmordthaten, welche der Inspector der dortigen Molkerei, der 27jährige Nikolaus Berg aus Schmiedern, auf dem Dache dieses Gebäudes getrieben und 5–6 Stunden lang vor einer großen Menschenmenge fortgesetzt hatte, ehe es gelungen, den seltsamen Menschen zum Herabklettern zu bewegen. Jetzt wurde er aus der Untersuchungshaft vorgeführt und zwar angeklagt wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung. Es wurde ihm zur Last gelegt, an jenem Tage in Schafstädt durch unbefugtes Bestiegen des Daches des Molkereigebäudes groben Unfug verübt und durch vorsätzliches und rechtswidriges Beschädigen einer fremden Sache, eines Buzigleiters, sich einer Sachbeschädigung schuldig gemacht zu haben. Außerdem hatte der Angeklagte bei dem Herabklettern auf jenem Dache mehrere Ziegelsteine zerbrochen; der angerichtete Schaden beträgt Alles in Allem 20 Mark. Auf die Anfrage, wie er dazu gekommen sei, jene Kletterei an einem kalten Wintertage in nur leichter Bekleidung — Beinleider, Fußbockelung und leinene Mause, auf dem Kopfe sein Käppi — Stundenlang fortzusetzen, erklärte der Angeklagte zunächst kurz: „Es steht ja alles in der Auflage; Sie haben es ja eben vorgelesen.“ Aus seinen sonstigen, übrigens schwer verständlichen Angaben ging hervor, daß er sich beim Hinfegen auf den Schornstein und beim Turnen am Buzigleiter habe wärmen wollen. Das Reiben am Buzigleiter habe den Zweck gehabt, das Metall blank zu machen. Zur Aufklärung fraglichen Vorganges bekundeten die als Zeugen vernommenen Bürgermeister Ademer und Gutbeisser Hermann Stöber aus Schafstädt in eingehender Weise. Ihre Darstellung des Falles entsprach fast genau den s. Z. von uns gebrachten Mittheilungen. Zur Beurtheilung der Schuldfrage kam es noch auf das Gutachten des Kreiswundarzes Dr. Straube an, der den Angeklagten in der Haft auf seinen Geisteszustand beobachtet hat. Der Sachverständige bekundete, daß Berg im Gefängnis sich über allerlei beschwert und besonders das Essen und die ihm gewährte Lectüre bemängelt, sowie über zuweilen entredete Wanzengänge gemacht habe, so daß die Gefängnisbeamten ihn für einen Unvorsichtigen gehalten. Alle Anzeigen über seinen Geisteszustand, ob er etwa krankhaften Geistes sei, hat er stets mit Entrüstung als unzutreffend zurückgewiesen. Sein unverträgliches Verhalten gegen die Arbeiter in der Molkerei hat er durch die Bemerkung erklärt, diese Arbeiter wären faul und er sei genöthigt gewesen, alles selbst zu machen, er habe oft nur drei Stunden schlafen können. Den Buzigleiter auf dem Dache der Molkerei habe er gepußt, weil bei ihm alles blühen sollte. Nur um dem Streit mit dem Vorstände, der ihm die Stellung gekündigt, aus dem Wege zu gehen, sei er aufs Dach gegangen. Alles dies, meinte der Sachverständige, könne man nicht als Geisteskrankheit bezeichnen, da manche Menschen ein Vergnügen daran haben, sich durch auffallendes Thun vor der Menge zu zeigen. Ein auffallender Umstand sei es gewesen, daß der Angeklagte sich geweigert habe, ein Protokoll zu unterschreiben, dagegen habe er ganz unerwartet mit seiner Zustimmung ein blutiges Mal auf Protokoll gedrückt. Der Angeklagte zeige einen Geisteszustand, der ihn auf der breiten Grenze zwischen geistiger Gesundheit und Krankheit wandeln lasse. Nach der Entwicklung fraglichen Vorganges müsse angenommen werden, daß der Angeklagte damals sich in einem Zustande krankhafter Störung seiner Geistesfähigkeiten befunden habe, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Auf Grund dieses Gutachtens wurde Freisprechung des Angeklagten beantragt und vom Gerichtshof demgemäß erkannt.

§ Murschitz, 27. April. Das am 24. d. M. stattgehabte erste Sitzungsfest des Jugendvereins „Eintracht“ im Saale des Herrn A. Koch war, durch gutes Wetter begünstigt, von nah und fern stark besucht. Ein Prolog, durch Herrn F. Fuchs gesprochen, führte in warmen Worten die Ideen des Vereins vor und endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf S. Majestät den Kaiser. Zwei in Lichtfarben ausgeführte, von Herrn M. Bage aus Arzberg angefertigte Bilder Kaiser Wilhelm's und des Grafen Wolff erregten besonderes Interesse. § Den „Raumb. Nachr.“ zufolge soll sich bei dem

Spar- und Creditverein zu Freyburg a. U. ein Fehlbetrag von 10 000 M. ergeben haben, dessen Entdeckung noch nicht festgestellt werden konnte. § Der vor drei Jahren wegen Eitelkeitsüberebens flüchtig gewordene Lehrer M. Ditter aus Dürenfurt wurde am Dienstag auf Grund des damals von der Raumburger Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbriefes in Magdeburg verhaftet. Erst seiner Ausreise nach damals nach Holland und von da zur See gegangen. Nach Hamburg zurückgeführt, ist er dort längere Zeit in Stellung gewesen; seit März d. J. befand er sich, wie die S.-Ztg. meldet, in Magdeburg in einem Nähmachereigebäude. Mit einem geringen Gehalt hat er dort seine kranke Mutter ernährt. Der Verhaftete wird nach Raumburg gebracht werden.

Vermishtes.

* (Maiser.) Der „Sof. Itz.“ wird aus Prag gemeldet: An die Gemeindevorstände des Reichenberger Fabrikbezirks erging ein eingehendlicher Erlass bezüglich der Maiter der Arbeiterschaft, wonach alle hiesigen Arbeiter, welche mit rothen Köpfen das Tragen von rothen Schürzen, Bekleidung politischer Fragen und der Anschlag von Frontwein am Abend des 30. April und am 1. Mai unterlag werden. Die braunschwäbischen Kreisdirectionen verbieten mit Ermächtigung des Ministeriums für den 1. Mai öffentliche Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel, sowie ferner Abhaltung von Festmahlen und Verlängerung der Polizeistunde über 11 Uhr abends hinaus. — München, 27. April. Die hiesige Politicdirection verbietet anlässlich der Feier des ersten Mai für die Stadt München das gruppenweise Umherziehen nach Art eines öffentlichen Aufzuges, ferner das Tragen und Aufstellen von Fahnen, Bannern, Bajazzen, Abbildungen u. c., endlich das Aufmachen oder Erregung von Lärm durch Singen. — Paris, 28. April. Das heute veröffentlichte Manifest des Comités für die Organisation der Maiter enthält keinen Protest gegen die Anarchisten, läßt vielmehr Compromitte mit den Anarchisten durchblicken, und verweist gegen die ungeschickte Behandlung mehrerer Anarchisten. Das Syndikat der Pariser Dreizehnstücker fordert seine Mitglieder auf, am 1. Mai nicht zu fahren, sondern die Maiter mitzumachen. — Wien, 28. April. Die Führer der Arbeiterpartei trafen eine Reihe von Anordnungen, um einen ruhigen Verlauf der Kundgebung am 1. Mai zu sichern. Derselben empfahlen, in den Versammlungen Ruhe und Ordnung zu halten und den Anordnungen der Polizei strengstens Folge zu leisten. Allen Versammlungen sollen Resolutionsentscheidungen verboten werden, welche die öffentlichen Arbeiten betreffen, sowie betrefend die Einführung des allgemeinen directen Wahlrechtes für alle Staatsangehörige betrefend (Gesetz vom 21. Lebensjahre ab). * (Berung für die Luftschiffer.) Ein Ansbauer, der von zwei Herren und einer Dame befehrt war, wurde nach einer Weile aus Toulon vom Sturm in das Meer getrieben und hinabgeschwemmt. Ein Dampfer gelang es, die Luftschiffer, die sich verzweifelt an der Gondel festhielten, zu retten. Eine Person starb, die beiden anderen sind gefahrlos erkrankt.

* (Bank in einer Kirche.) In Temesvár entzündete sich am Sonntag in der Pfarrkirche in der Vorstadt Josefstadt während der Communion der Seeliger eines wohlgeleiteten Mädchens, wodurch in der überfüllten Kirche eine unschreibliche Panik entstand. Weiber und Kinder drängten schreiend in die Thüre und zu den Ausgängen, und mehrere Personen wurden ohnmächtig. Da die Situation bedrohlich wurde, unterbrach Pfarrer Kögl das Hochamt, verließ im vollen Ernste den Altar, rief den benachbarten Seeliger von Rufe das bewußtlos gewordenen Mädchens und erlöste das Feuer. Nach längerer Pause konnte die Messe fortgesetzt werden.

* (Ein fürchterlicher Theaterbrand), dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen, wird aus Philadelphia gemeldet: Kurz vor Beginn der Vorstellung im Grand Centraltheater brach am Mittwoch Abend an der Bühne Feuer aus, welches rasch um sich griff. Die Darsteller und das Publikum wurden von einer furchtbaren Panik ergriffen und stürzten den Ausgängen zu, wobei sich unter der Menge ein furchtbarer Kampf ums Leben entspann. Ein Mann zog sein Taschenmesser und hakte sich den Weg, indem er alle vor ihm Stehenden niederstieß. Sowie bis jetzt verläutet, sollen 6 Schauspielertödt, gegen 70 Männer und Frauen, darunter viele schwer verletzt sein. Mehrere Personen sollen in Folge der Brandwunden erblindet sein. Die benachbarten Büreaus der „Times“ sind mit abgebrannt, der Brandschaden wird auf nahezu eine Million Dollars geschätzt.

* (Von der Panik im Theater.) In Anhaltens gibt die Zeitschrift einen Bericht, daß die Zahl der im d. J. allein in der Colonie New-York-Bales gedödeten Raubtiere zwanzig Millionen beträgt.

* (Die Vereine vom Rothen Kreuz) haben in ihrer Sitzung am Mittwoch in Rom die Berathung über die Mittel, welche genüber den geistigeren Wirklungen der neuen Projekte zu ergreifen sind, bis zur nächsten Konferenz verschoben, deren Sitz das Gener. Comité bestimmen wird. Der Präsident hielt eine äußerst detailliert angelegte Vorlesung, in welcher er den Wunsch ausdrückte, daß die Mitglieder der Konferenz sich in friedlicher und ruhiger, unerbittlicher Vereinigung sich wieder zusammenfinden müßten. Graf Stolberg-Bergenerode er suchte unter allgemeiner Zustimmung den Präsidenten, dem König und der Königin von Italien den Dank der Versammlung zu übermitteln. Dieraus wurde die Konferenz geschlossen.

* (Ein kleiner Irrthum.) Am Sonntag gegen 8 1/2 Uhr abends durchfuhr die baltische Stadt Vibau, wie ein dortiges Blatt berichtet, das Geschick, das der erstliche Aufschallon ist das „Sogel“, das den erstlichen Aufschallon auf dem Markte und starrten zu dem am nächsten Himmel in offener elektrischer Licht erstrahlenden Luftballon empor, so die Luftkugeln rasen sogar nach Feuer gewöhren, um ihn herunterzuführen. Doch da hätten sie lange stehen können, denn der vermeintliche Luftballon war — die im prächtigen Lichte erstrahlende Gekugel! Erst dem persönlichen Erscheinen des Polizeimeisters gelang es, den durch die angedeutete gaffende Menge völlig gesperrten Platz wieder für den Verkehr frei zu machen.

* (Wunder der Natur.) Die von einem Herrn in zoologischen Garten in Nürnberg angebrachte, „Wer scheint sich verdammte sicher zu fühlen ... was?“ (Zitg. Murr.)

Mobiliar-Nachlaß-Auction.

Sonnabend den 30. d. M.,
von vormittags 9 Uhr an,
in dem **Casino** vor dem Schützenb. 1
Schützenb. 1 Sofa, 2 Kleiderbügel,
1 Gefäßschrank, 2 Kommoden, 5 Stühle,
3 mit Watzen, 3 Kinderbetten, 1 gr.
Partie gute Federbetten, ein Spiegel,
Bilder, div. Tische, darunter 1 Ausziehtisch,
2 eichene und andere Stühle, 14 Wandlender,
1 alterthümlicher Schrank, 1 guter Polsterstuhl,
1 Nähmaschine, 1 Decimalswaage, ein Haus-
und Küchengerät, Waschküchle, Waage und
Rechenbrett, sowie 1 große Partie gute
Cigarren meistbietend gegen Anzahlung
versteigert werden.
Merseburg, den 25. April 1892.
Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

**Laden-, Comptoir-, Restaurations-
Einrichtungen.** Als Kaffee- und
Schreibstühle, Federregale,
doppelte und einfache Pulte, Decimalswaagen,
Tische, Stühle, Billards, Bierdruckapparate, so-
wie auch Möbel jeder Art in Aufbaum, Wohn-
und Küche laßt man bei größter Auswahlfreiheit
billig bei **Friedr. Pölsche,**
(32112 d.) Halle a. S., Geilstraße 25.
Jeder Gegenstand wird frei abgeholt
Salle geliefert.

Zu vermieten
und sofort oder 1. Juli zu beziehen: 3-4
Studen, 2 Kammern, Küche und Zubehör.
Ed. Hoffmann, Väderwitz,
Lauchhäuser Straße 18.
Ein Logis von Studen und Kammer für 26
Thlr. von ruhigen Leuten zum 1. Juli zu be-
ziehen **Friedrichstraße 11.**
Auch ist daselbst ein Käufer für Wein zu ver-
kaufen.
Eine Wohnung, best. aus Studen, Kammer,
Küche mit Wasserleitung und Zubehör, ist zu
vermieten und 1. October zu beziehen
Friedrichstraße 8a.
Eine Wohnung, 2 Studen, 2 Kammern,
Küche mit Wasserleitung und Zubehör, ist zu
vermieten und 1. Juli oder später zu
beziehen **Vindstraße 3.**
Eine größere Wohnung ist zu vermieten
und zum 1. October zu beziehen
Vindstraße 10.
Ein Logis für ein Paar einzelne Leute
ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Wälderstraße 9.
Eine geräumige Partier-Wohnung ist zu
vermieten und kann alle oder später bezogen
werden **Unterlantenburg 24.**
Auch ist daselbst ein fast neue Dreh-
bank zu verkaufen.
Eine Wohnung, St., 2 K., Küche u. Zu-
behör, zu vermieten
Oberteilburg 11.
Freundl. Wohnung von Studen, Kammer u.
Küche nebst Zubehör zu vermieten und sofort
oder später zu beziehen
Clöbinger Straße 21.
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Studen,
3 Kammern, Küche und Zubehör mit Wasser-
leitung, ist zu vermieten und 1. Juli zu be-
ziehen **Steinstraße 4.**
Eine Wohnung von Studen, Kammer, Küche
nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen **große Ritterstraße 19.**
In dem neuerbauten Wohnhaus **Moll-
straße 3** sind 3 Wohnungen von je 1 Studen,
Kammer, Küche und allem Zubehör, desgl. eine
von Studen, 2 Kammern, Küche und Zubehör
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
An erfragen im Hause daselbst.
Großes Logis z. verm., so gleich od. 1. Juli
zu beziehen: 1 kleines Logis, St. u. K., Preis
22 Thlr., 1. Juli a. bez. **Vismarschstr. 1.**
Logis, 2 Studen und Zubehör, zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen.
Heno, Fischer Keller 3.
Eine Wohnung von 3 Studen, Kammer,
Küche und Zubehör für 48 Thlr., sowie eine
große freundliche Studen und Kammer für 26
Thlr. sofort zu vermieten und 1. Juli er.
zu beziehen **Weißer Mauer 6.**
Ein Familien-Logis ist wegzugshalber zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen
Wagnerstraße 3.
2 Familienwohnungen sind zu vermieten
und sofort oder später zu beziehen
Kölschen Nr. 37.
Einige Familien-Wohnungen zu vermieten
zum 1. Juli zu beziehen. Preis 20-36 Thlr.
Saalfraße 13.
Möblierte Wohnung zu vermieten
Marienstraße 1a, 1 Tr.
Auch ist daselbst ein **Klavier** zu
verkaufen.
Ein freundlich möbliertes Zimmer
zu vermieten **Friedrichstraße 10.**
Ein gut möbliertes Zimmer m. Schlaf-
kabinet ist sofort oder später zu beziehen
Wagnerstraße 9.
Eine freundliche möblierte Studen nebst
Schlafkammer ist zu vermieten
Friedrichstraße 10, 1 Tr.

Eine Familienwohnung (Preis 26 Thlr.)
ist zu vermieten **Vindstraße 2.**
Möbl. freundl. Zimmer zu vermieten
Brühl 61.
Möbl. Zimmer zu vermieten
Schmalstraße 5.
Freundliche Schlafstelle offen
Burgstraße 10.
2 Schlafstellen
offen und sofort zu beziehen.
Ed. Hoffmann, Väderwitz Str. 18.
Eine freundl. Studen mit zwei Betten als
Schlafstelle zu vermieten
Oberbreitestraße 5.
Fr. gar. Nat. Butter, 8 Pf. netto 9 Pf.
7. 30, best. f. und un. **Ida Sievers, Soldan, Str.**
Bon jet an formwährend
Braunbier,
a Flasche 5 und 8 Pf.
A. Krug, Oberlantenburg 11.

Original-Theer-Schweifel-Säbe
von **Bergmann & Co.,**
Berlin u. Frankfurt a. M.
Allein edotes, erlesenes und ältestes Fabrifat in
Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wir-
kung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten,
Sommerprossen, Miteser, Großpocken,
Flechten u. Vorrätig: Stück 50 Pf. bei
Apotheker F. Curtze, Filiale in Dölling.

Spargel,
täglich frisch, kräftige Gemüse und Blau-
krautpflanzen empfiehlt
C. Henkel, Kennard Str. 4.

Ortskrankenkasse der Bäcker.
General-Versammlung
Donnerstag den 5. Mai er.,
nachmittags 5 Uhr,
in der guten Quelle hierseits.
Tages-Ordnung:
1) Bericht der Rechnungs-Revisoren event
Verrechnung der Jahres-Rechnung.
2) Bericht eines Mitgliedes.
Merseburg, den 26. April 1892.
Der Vorstand,
Th. Weyer, Vorsitzender.

Feuerwehr-Übung
für die 3 Compagnien der künftigen
Feuerwehr am **Montag den 3. Mai**
1892, abends 8 Uhr, in der städti-
schen Turnhalle. Der **Branddirector,**

Freiwillige Feuerwehr.
(1. Compagnie.)
Montag den 2. Mai, abends 8^{1/2} Uhr,
Übung. Zutreten 8 Uhr im Geräte-
haus. Das **Commando.**

Bürger-Schreiben-Schützen-Gilde.
Sonntag und Montag, von Nachmittag
3^{1/2} Uhr ab,
Hosentuchschiesens.
Freunde und Gönner ladet hierzu ein
das **Directorium.**

Berein der Gastwirthe
von Merseburg und Umgebung.
Monatsversammlung am **Dienstag den**
3. Mai er., Nachmittag 3^{1/2} Uhr, in
Vadels Restauration (Unterlantenburg).
Die Tagesordnung wird in der Versamm-
lung bekannt gegeben.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der **Vorstand.**

Theater in der Reichskrone.
Sonntag den 1. Mai.
Zum 1. Male.
Drei Paar Schuhe.

Poße mit Gesang in 4 Aufstellungen von Carl
Görlich.
In Vorbereitung:
Zwei Schwiegermütter!
Mit neuen Decorationen und Costümen.
Die **Reise um die Erde.**
Großes Ausstattungsgeld.
Die **Direction.**

G.-U. „Harmonie“.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr
Funkenburg.
Dienstag den 3. Mai er. **Versammlung.**

Tiefer Keller.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.
A. Kohlhardt.

Saner's Restauration
Heute Sonnabend **Schlachtfest.** Fröh
Wellfleisch, abends Prät. und frische Bucht.
Zum alten Dessauer.

Heute Sonnabend **Schlachtfest.**
abends Prät. und frische Bucht, 70 Pf.
Dr. Sittenrad.

Restaurant
Hospitalgarten.
Sonntag den 1. Mai
großes **Sühnen-Auslegen**
auf beiden Bahnen.
A. Nürnberger & Co.
von Hof.
Div. andere Biere wie bekannt.
Gose.
Brause-Limonade
in allen Geschmacks.
frisch **Maitrank frisch.**
Gleichzeitig bringe meine
Wurf-Kegelbahn
in gest. Erinnerung. **Mayer.**

Brumbachs Sunstarena
in Merseburg auf dem Kinderplat.
Sonnabend den 30. April, sowie Sonntag
und Montag den 1. und 2. Mai große
Künstler-Vorstellungen. Auftreten ver-
dienter Spezialitäten von Herren und Damen,
sowie musikalischen Clowns. Ferner Auftreten
des **berühmtesten Mannes der Welt,** Herrn
Drumbach, Derselbe bezaubert 1000 Mann Dem-
jenigen, der ihm an Körperkraft gleichkommt.
Anfang jeden Abend 8 Uhr.
Sonntag **2 Vorstellungen.**
Nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Einplatz 30 Pf., Stehplatz 20 Pf. Kinder
und Militair die Hälfte.
Bei unangenehmer Witterung findet die Vor-
stellung am folgenden Tage statt.
Es ladet ein die **Direction.**

F. Kämmer's Restauration.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.
Zwei guten Quellen.
Morgen Sonntag von 7 Uhr an **Tanzver-**
gnügen. **F. Beyer.**

Älterer Kriegerverein.
Sonntag den 1. Mai a. c.
Versammlung.
Das Erscheinen sämtlicher Kameraden
dringend notwendig. **Hertel.**

Weintraube.
Sonntag den 1. Mai
Ballmusik.
wozu freundlich einladet **F. Hibel.**

Gasthof Stadt Merseburg,
Breitstraße 18.
Sonnabend Abend
Böckelknochen.
A. Biere u. W. Träger.

Corbetha b. Delitz a. B.
Sonntag den 1. Mai **Tanzmusik,**
wozu ergeben einladet **A. Schmidt.**

Knapendorf.
Sonntag den 1. Mai, von Nachmittag 3^{1/2}
Uhr an, **Tanzmusik.** Hierzu ladet freund-
lich ein **Fr. Heilsche.**

Gesangverein „Humor“.
Unsere
Abendunterhaltung
und **Tänzen**
findet **Sonntag den 1. Mai, abends**
8 Uhr, im Augarten statt.
wozu Freunde und Gönner einladet
der **Vorstand.**

Deutscher Tischler-Berband.
Maifeier.
Ausflug nach **Trebnitz.**
Sammelpfad: 12^{1/2} Uhr im **Gasthaus**
zum **Vöden** (Neumarkt).
Um zahlreiches Erscheinen erucht
der **Vorstand.**

GutenNebenverdienst
können sich Angestellte von **Wapors, Export**
und **Gabrit-Geschäften,** die über Hamburg
arbeiten, auf bequeme und reelle Weise ver-
schaffen. Off. Offerten unter **N. o. 3324**
an **Hausstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**
Eine Putzmacherin
findet sofort bei freier Station Stellung.
Nähere Auskunft ertheilt
Witwe **Apelt, Dreifraße 4.**

Bezugnehmend auf die Annonce
„Nichtung Müller“
erlauben wir uns anzufragen: Wo
ist das Vereinslocal wirklicher
Wälder? da wir dem Fachverein
nicht angehören.
Die Müller der Rischmühle.
Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie,
nicht unter 17 Jahren, findet als **Verkaufsrin**
Stellung. Wohnungen von 4-6 Uhr. Wo?
ragt die **Erbp. d. W.**

Vertreter
oder **Vertreterin-Gesuch!**
Ein älteres, renommirtes, auch leistungs-
fähiges Haus sucht zum Betriebe seiner leicht
verfügbaren **Affäre** in Merseburg einen
geeigneten Vertreter oder eine **Vertreterin**
und gewährt im Falle hohe Provisionen.
Offerten befördert
Berein Creditreform, Merseburg,
Heine Ritterstraße 4.

**Eine fleißige, ordentliche Ar-
beiterfamilie,** die gewillt
ist, die **Beföstigung** mehrerer Leute
zu übernehmen, findet sofort **Woh-**
nung auf der
Dampfzigelei Spergau
b. **Corbetha.**

Verkäufer, Reisende
für Landw., Waich, lucht **Alta, Faab, Halle.**
Lehrling - **Küche, Jungen be-**
zogenen **Versteher** sorgt flets und **hilft**
Seibel, Berlin, Vintzenstraße 102. (Keine
Brananzahlung.)
Ältere u. jüngere **Kellner, Kellerlehrlinge,**
Buffetiers und **Cassiers, Hausdienste,**
Kochmännchen, **Buffetknechte, Zimmermädchen**
suchen **Stellung** durch **Friedrich Große,**
Halle a. S., Kurzegeße.
Ich suche zum 1. Juli ein **nüchternes älteres**
Mädchen. **Frau Marie Kuhl,**
Haus 6.

Suche zum sofortigen Austritt ein reinliches,
gewisses, zuverlässiges Mädchen als **Auf-**
wartung für den **Wachdienst.** Zu erfragen
Entenplan 8, 1 Tr.

Bon Annenborn nach Halle ein **Kaffee-**
männchen **Versteher.** Bitte abzugeben im
Restaurant **„Kandhaus-Gasse“** od. **„Wein-**
traube“ Merseburg.
Für den **Wagen** zum weiten ein: **Fr. R. v. Kaehler** 1 gemalter Tisch, **Fr. G. Mal-**
pridit 1 Console; **Fr. Ems** 1 Drehtisch, 1
Schleier, 1 Almanach; **Fr. Krause** 2 Puppen;
Dr. Steiner 2 Vorlagen, 2 Nide, 3 Schürzen,
2 Decken, 12 Taschentücher; **Fr. v. Hinfelbe**
10 Mt.; **Fr. Gen.-Dir. Warth** 15 Hemden, 2
Kinderkleider, 1 gemalter Photographierapparat;
Fr. A. Schulz 1 Kinderkleid; **Fr. Luise Schulz**
1 Kinderkleid, 2 Kinderjäckchen; **Fr. C. Köhner**
10 Mt. und 12 Vorleger; **Fr. Stadtrath P.**
Verger 1 Handtuch, 10 Handkerchiefe und 2
K. Kleider; **Fr. Fried. Barth** 2 Kinder-
kleider, 1 Korbin; **Fr. Knopfer** 1 Schapel
6 Mt.; **Fr. Hlig** 3 Mt.; **Fr. Glas** 3 Mt.;
Ungenannt 3 Mt.; **Fr. Dir. Kober** 6 Mt.;
Fr. Pastor Schellmeier 5 Mt.; **Fr. Stadt-**
rath Eichhorn 5 Mt.; **Fr. Gräfin Reich** 1
großer Arbeitsbeutel mit Aufgehell, 1 gest.
Gartenstuhl, 13 Handbrüche und Diersef für
die **Wärfelbude;** **Fr. A. H. Wrede** 2 gestriche
Kasson, 1 Schwammföhrchen, 1 gest. Kinder-
tasse, 1 Decken; **Fr. A. B. 1** Kaiserbild,
1 Broteller, 1 Decken, 3 Mt.; **Fr. Pastor**
Boigt 1 Schürze; **Fr. Schönlicht** 3 Schürzen,
Ungenannt 3 gest. Decken, 1/2 Pfund Bienen,
1 Schale; **Fr. v. Reichmann** 6 Mt.; **Fr. v. Wrede**
1 authentische Dede, 1 Carton Dreispänner; **Dr.**
Robust 1 Weyer 5 Mt.; **Fr. v. Rohrschid**
5 Mt.; **Fr. v. Fr. Schellbach** 1 Delgemilde;
Fr. M. Schulz 1 Appenpufe u. Diersef für
die **Wärfelbude;** **Fr. v. Werthern** 1 Feder-
puff, 3 Bilder der **kaiserl. Familien,** 1 Cigarren-
leuchter, 1 B. Salat-Goblet u. **Apfel,** 1 Sap-
pinel, Schalen; **Fr. Meyer** 1 Diersefgebänge
2 Eierne, u. diersef **Käsearbeiten.**

Nachruf.
Heute Morgen 3^{1/2} Uhr **entschied**
unser langjähriges Ver-ins-Mitglied
Herr Julius Adler sen.
Wir betrauern in ihm einen
allezeit oherwilligen Verehrer des
deutschen Männergesanges, einen
treuen Freund unseres Vereins, dem
er fast seit seiner G-ladung an-
gehört, und einen stets liebens-
würdigen Gesellschafter.
Sein Andenken wird von uns in
Ehren gehalten werden.
Merseburg, den 29. April 1892.
Der **Vorstand**
d. Gesangvereins Melodia.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Verlagsstelle: Delgrue Nr. 5

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 85.

Sonnabend den 30. April.

1892.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Zuserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

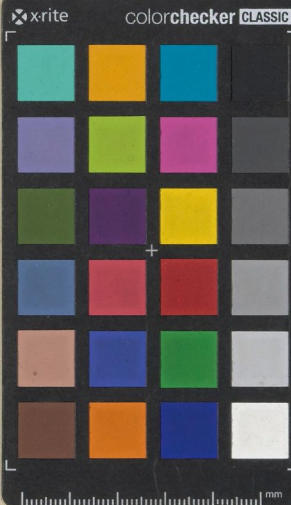
* * * Ein dunkler Punkt der Steuerreform

Nachdem die Mehreinnahmen aus der neuen Veranlagung der Einkommensteuer fast das Dreifache des Betrages, den sie nach der Schätzung des Finanzministers vor der Annahme des Gesetzes haben sollten, ergeben haben, gewinnt die Bekämpfung des Gesetzes, die vorläufig über den Verbleib dieser Mehreinnahmen verfügt, eine unvorhergesehene Bedeutung. Die im Jahre 1892/93 erzielten Ueberschüsse über den Betrag von 80 Millionen Mark hinaus, ebenso wie die im Jahre 1893/94 erzielten Ueberschüsse über den Betrag von 83,2 Millionen hinaus sind nach § 83 längstens bis zum Staatsjahre 1893/94 einschließlich zu einem besonderen, von dem Finanzminister zu verwaltenden Fonds abzuführen, der vom 1. April 1894 ab einschließlich der Zinsen zur Durchführung der Befreiung der Grund- und Gebäudesteuern als Staatssteuern, bezw. der Ueberweisung derselben an communale Verbände zu verwenden ist. Dieser Fonds, dessen teilweise Verwendung zu Staatsausgaben durch Einstellung in den Etat das Abg.-Haus abgelehnt hat, wird am 31. März 1893 nicht 30 Millionen, sondern zum mindesten 80 Millionen betragen. Mit anderen Worten: in den beiden Jahren 1892/93 und 93/94 werden 80 Millionen Mark, der Betrag der ganzen bisherigen Einkommensteuer für ein Jahr, mehr erhoben, als zur Deckung der Staatsausgaben erforderlich sind. Was soll mit diesem Spezialfonds des Finanzministers geschehen? In der Begründung der vorjährigen Vorlage war von der Verwendung derselben „bei der ferneren Reform der direkten Steuern behufs Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen, insbesondere auch bei Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuern an communale Verbände“ die Rede. Diese räthselhafte Wendung fand sich auch in dem Text der Vorlage; aber die Mehrheit des Abg.-Hauses, die mehr für die Entlastung der großen als diejenige der kleinen und mittleren Einkommen schwärmt, hat diese Zweckbestimmung gestrichen. Die 80 Millionen sollen lediglich zur Durchführung der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern verwendet werden. Dazu bedarf es indessen keines Baarfonds. Soll nun der Betrag der heute von Staatswegen erhobenen Realsteuern an communale Verbände überwiesen oder sollen die Realsteuern als Staatssteuern aufgehoben und die Besteuerung von Grund- und Gebäudebesitz den Kommunen überlassen werden, so genügt dazu ein Fieberstich. Die ganze Steuerreform, welche die neuliche Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ skizziert hat, schließt jede Möglichkeit eines einmaligen Einmalanweinsfalls, der aus dem Steuerersatz resultieren könnte, völlig aus. Der Etat wird auf die jetzt von ihm erhobenen Realsteuern nur verzichten, wenn und insoweit durch die neue Einkommensteuer und durch die angefündigte Vermögenssteuer Ersatz gesichert ist. Im Einkommensteuergesetz ist allerdings eine eventuelle Verwendung der Ueberschüsse zu Einkommensteuererlassen in Aussicht genommen; aber nur für den Fall, daß bis zum 1. April 1894 ein besonderes Gesetz über die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern nicht zu Stande kommen sollte. Aber dieser Fall wird nicht eintreten. Die Konserwativen haben ja im Abg.-Haus in der nächsten Session noch das Kreuz in der Hand und werden sich schon damit segnen. Man hätte also erwarten dürfen, daß der Finanzminister sich endlich einmal darüber ausgesprochen hätte, welche

Vorschläge er bezüglich der Verwendung jenes Achtzig-Millionen-Fonds zu machen beabsichtigt. Für die Einkommensteuerpflichtigen, die in diesem und dem nächsten Jahre je 33^{1/2} pCt. Steuer mehr zu entrichten haben, als zur Bedeckung der Staatsausgaben erforderlich ist, wäre die Beantwortung dieser Frage doch nicht ohne Interesse.

Politische Uebersicht.

Je näher der 1. Mai heranrückt, desto mehr regen sich die Anarchisten in den verschiedenen europäischen Staaten. Andererseits bleiben die Regierungen nicht mit Abwehrmaßnahmen gegen die Dynamitarden zurück. So plant die belgische Regierung ernstliche Maßnahmen gegen den Gebrauch des Dynamits zu verbrecherischen Zwecken und beabsichtigt den Verkehr mit Dynamit streng zu regeln. Besonders rühmlich sind die Dynamitarden gegenwärtig in Italien. In Rom wurde am Dienstag bei vorgenommenen Hausdurchsuchungen eine große Anzahl anarchistischer Aufrufe an die Soldaten und ein umfangreicher Briefwechsel mit den Anarchisten der Romagna und Oberitaliens gefunden. Die Zahl der verhafteten Anarchisten beträgt 22, darunter befindet sich auch ein entlassener Schullehrer. Auch in anderen Städten Italiens sind in der Nacht zum Dienstag die Führer der Anarchisten verhaftet worden. Alle diese Maßnahmen hindern anscheinend die anarchistischen Verbindungen nicht, an der Ausübung ihrer Aufschläge.



Am einen Proprietor hin verließen der „Woff. Ztg.“ zufolge am Mittwoch vierzig Miether mit Saß und Pack ein Haus in Belleisle, das 84 Miether beherbergt, 38 von ihnen schuldeten ihre Miete und die Eigentümer ist überzeugt, daß der Brief nur ein Kniff war, um seinen Schuldnern das „Ausrücken“ zu gestatten. — Präsident Carnot besuchte am Mittwoch Nachmittag den Restaurateur Berry und die übrigen Verlesenen im Krankenhaus und sprach freundlich mit ihnen, drückte ihnen die Hand, ließ für Berry 1000, für die anderen nach der Schwere ihrer Verwundungen 500 bis 100 Fr. zurück. — Lüttich, 28. April abends. Gestern Abend fand in einem Hause am Place St. Pierre eine Dynamit-Explosion statt, durch welche an dem Hause ein erheblicher Schaden verursacht wurde. Menschen sind nicht verletzt worden. Vor dem Hause hat sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Man nimmt an, daß die Bombe auf ein Fenster des Erdgeschosses niedergelegt worden war, welche die Zimmer vollständig verwüstete und die Möbel zertrümmerte. Die Untersuchung ist ein-

geleitet. Die Anarchisten scheinen in diesem Falle auf Gerathewohl vorgegangen zu sein, um die Bevölkerung in Schrecken zu setzen, da die Wirthin des Hauses keine Feinde hat. Die heftigen umfassenden Nachforschungen der Polizei nach Anarchisten sind ergebnislos verlaufen.

Die Ministeranklage wegen der in Folge des deutsch-böhmischen Ausgleichs vorgenommenen Abgrenzung des Bezirksgerichts in Weckelsdorf ist nunmehr von den Jungtschechen im österreichischen Abgeordnetenhaus beantragt worden, nachdem die zu dem Antrage nötigen 40 Unterschriften zusammengebracht worden sind. Der jungtschechische Abgeordnete Tisser brachte am Donnerstag formell den mit 41 Unterschriften versehenen Antrag ein, den Justizminister Schoenborn wegen Verletzung der bestehenden Gesetze durch die Verordnung über die Errichtung eines Bezirksgerichts in Weckelsdorf in Anklagezustand zu versetzen. Der Antrag beschuldigt den Justizminister der vorsätzlichen Verletzung des Gesetzes, welches die Einholung eines Gutachtens des böhmischen Landtags bei Veränderungen der Bezirksgerichte vorschreibt; ferner der Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes des böhmischen Landtags, welcher ein Gutachten nicht erstattet, nicht einmal darüber verhandelt habe. Weiter beantragte der Abgeordnete Pacak die Aufhebung der Justizministerial-Verordnung betreffend die Errichtung eines Bezirksgerichts in Weckelsdorf. — Das Landgericht Wien sucht vom österreichischen Abgeordnetenhaus die Genehmigung nach zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Fernerstorffer wegen Störung der öffentlichen Ruhe, bezugnehmend auf aufreizende Reden in zwei Versammlungen. Graf Ferlago interpellirt den Finanzminister, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, falls Italien von der Weingolkklausel des Handelsvertrags Gebrauch machen sollte. — Die ungarischen Partikularisten lassen keine Gelegenheit vorbeigehen, um ihre Abneigung gegen Oesterreich Ausdruck zu geben. Am Dienstag rief im ungarischen Abgeordnetenhaus aus Anlaß der Budgetdebatte die Opposition lärmende Szenen hervor durch Beantragung von Resolutionen, in welchen die Regierung aufgefordert wird, die Embleme der gemeinsamen Armee bei den Gensdarmen durch die ungarischen Embleme zu ersetzen. Ministerpräsident Graf Szapary wies die Anträge mit dem Hinweis auf die Gesetzesbestimmungen zurück, durch welche die Gensdarmoffiziere mit den Offizieren der Armee und der ungarischen Landwehr gleichgestellt werden. Nachdem die wegen des Rärmens suspendirte Sitzung wieder aufgenommen war, wurden die Resolutionen mit 133 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Ueber die belgische Verfassungsrevision hat die Deputirtenkammer in Brüssel am Dienstag die Beratungen begonnen. Ministerpräsident Beaernaert entwickelte in längerer Rede die Vorgeschichte der Frage. Er erklärte alle vorgeschlagenen Systeme der Revision abzulehnen und sprach sich für das englische System aus, welches das Wahlrecht von der Innehabung eines Wohngebäudes oder eines Theiles eines Wohngebäudes abhängig machte. Der Minister bekämpfte lebhaft die Ideen der Revolutionäre, für welche das allgemeine Stimmrecht ein Mittel zur Realisirung eines krankhaften Programms sei. Er sei geneigt, bei den Wahlen für den Senat die Ausübung des Wahlrechts solchen Wählern zuzugestehen, welche das 40. Lebensjahr zurückgelegt hätten. Die für die Wahl zum Senator erforderliche Steuergrenze werde herabgesetzt werden. Was das königliche Referendum betreffe, so habe man weniger etwaige Ueberschritte der königlichen Gewalt als solche von Seiten des Parlaments zu befürchten. — Na, na! Ueber das Wahlrecht der Frauen ist am Mittwoch im englischen Unterhaus verhandelt worden. Nach fünfständiger Debatte lehnte das Haus schließlich mit 175 gegen 152 Stimmen die zweite Lesung der Bill, durch welche den unverheirateten weiblichen Personen das legis-